

ultimo

zwei wochen bielefeld
programm vom 13. bis 26. 11. | 24/17

FILME: THE BIG SICK * HAPPY DEATHDAY * SUBURBICON * SIMPEL
MAGRITTE: DAS IST KEIN COMIC!
KONZERTE: MIGHTY OAKS * GLORIA

REPAIR CAFÉS IN BIELEFELD
INTERVIEW: DOMIAN



**WAS SIE IN IHRER FREIZEIT MACHEN,
IST IHRE SACHE**



**WIR HÄTTEN DA NUR
EIN PAAR VORSCHLÄGE
CA 1000 PRO HEFT**

ultimo

IM JAHRESABO FÜR 31,- IM JAHR
ZU BESTELLEN BEI ULTIMO-VERLAG
POSTFACH 8067 * 48043 MÜNSTER
ODER PER EMAIL UNTER ABO@ULTIMO-BIELEFELD.DE

Kumail Nanjiani mit Film-Ehefrau Zoe Kazan und der echten Gattin Emily Gordon (re.): »The Big Sick«; auf Seite 10



MIX

Kunst: 8x13; Kurzfilme; Harms Helden; Frau Gorilla schreibt ein Buch; Relax-CD für Mädchen; Lesetour; wir nun wieder...; Der kleine Schnorrer

4

SELBSTHILFE

Das wird schon wieder: Die Arbeit der Repair-Cafés in Bielefeld

6

SCREENSHOTS

The Marvelous Mrs. Maisel; Girls (6); Godless; SMILF

8

FILME

The Big Sick	10
Simpel	10
Fikkefuchs	11
Jetzt nicht	11
Die Liebhaberin	12
Happy Deathday	12
Das Land sehen	13
Suburbicon	14

DVD

Boston; El Bar; Hampstead Park; Virtual Revolution; Der Meisterdieb und seine Schätze; 47 Meters down;

Railroad Tigers; It Stains The Sand Red; Villmark Asylum

14

TONTRÄGER

Wanda; Zugezogen Maskulin; Weezer; Wolf Mountains; Courtney Barnett & Kurt Vile; Jonas Alaska; Stereophonics; John Maus; Ted Leo; Selig	17
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

KONZERTE

Gloria; Mighty Oaks	20
---------------------	----

COMICS

Magritte. Dies ist keine Biografie; Devolution; Superman; Paper Girls (2)	22
---------------------------------------------------------------------------	----

BÜCHER

RAF oder Hollywood; Die Androidin (2); Die Jugend ist ein fredes Land; Und es schmilzt	23
----------------------------------------------------------------------------------------	----

PROGRAMM-SERVICE

Zwei Wochen Programm vom 13.11. bis 26.11.	25
Konzert-Vorausblick	35
Ausstellungs-Übersicht	40
Feste Termine	41

INTERVIEW (1)

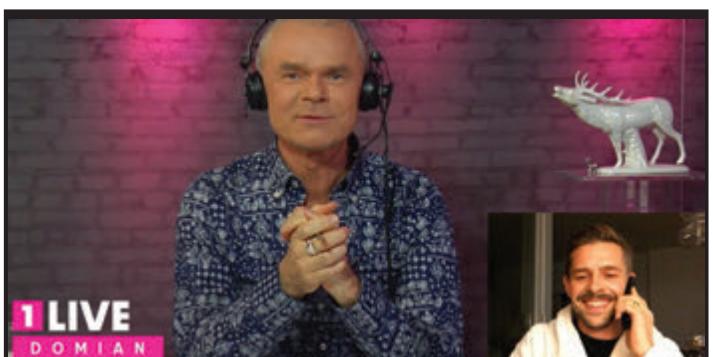
Um Leben und Tod: Der rotzige Rock'n'Roll von »Wanda«	42	»Dämonen«	46
-------------------------------------------------------	----	-----------	----

TUMMELPLATZ

Kostenlose Kleinanzeigen	43
Setzers Abende	44
Impressum	45

INTERVIEW (2)

Der große Ennui: Der Ex-WDR-Talker Jürgen Domian über seine Radio- und TV Zeit und sein neues Buch



Ein Mann, viele Worte: Domian; siehe Seite 46

GREENSTA.de
ÖKO WEBHOSTING

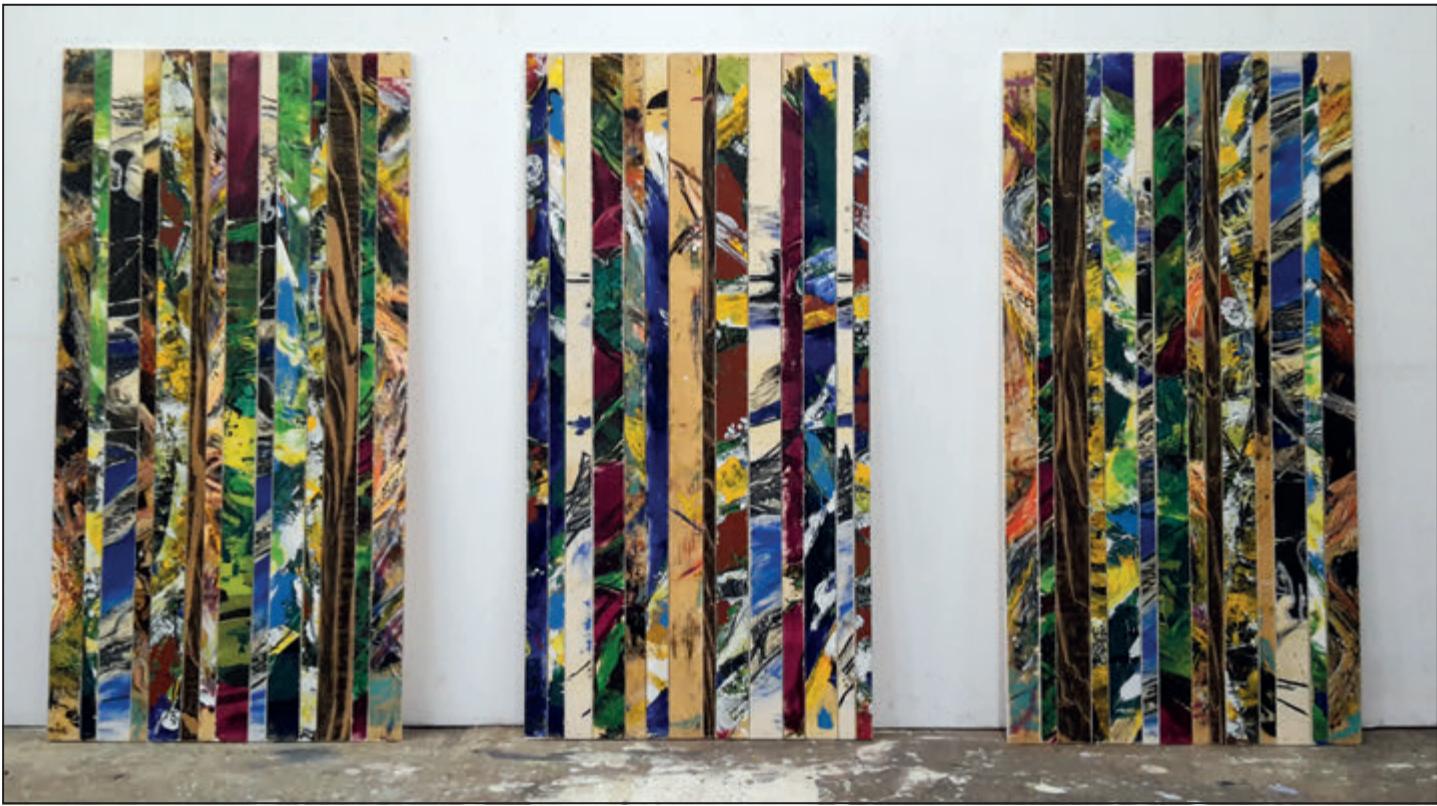
klimafreundlich
günstig
fair

Atomstromfreier Webserver
garantiert mit 100% Öko-Strom
kostenloser E-Mail-Support
14 Tage Rückgaberecht
ab 1,49 € / Monat

ATOMKRAFT NEIN DANKE

Supervision, Coaching, Psychodrama
Bernd Pönnighaus
Dipl. Pädagoge
(DGSV zert. Ausbildung)

0157 73 41 61 21
0521 94 98 90 89
supervision-poennighaus
@gmx.de
Hägerweg 14
33613 Bielefeld



Sigrid Engel malt was auf Holz, dann zersägt sie es und stellt es neu zusammen – zu sehen bei KunstVielfalt

KUNSTVIELFALT

8 x 13

Zum 13. Mal stellt am 25./26. November eine Künstlergruppe im Atelier von Tina Tacke *KunstVielfalt* aus. Die Hausherrin *Tina Tacke* zeigt figürliche Plastiken mit einer einfachen, fast meditativen Formsprache. *Rebecca Budde de Cancino* erforscht ihre Umwelt durchgehend mit der Kamera und nutzt ihre Erfahrungen als Bühnenbildnerin für ihre Collagen mit disperaten Themen und Formen. Es geht ihr um das Aufeinandertreffen von Dingen und Menschen und den Übergang in eine neue Materialität, in neue Welten. *Högensheimers attraktive Warenwelt* ist eine Kaufladen-Installation, in der sich auf absolut unironische Weise Werbung, Verkaufsstrategien, Konsumverhalten und Kommerz mit richtiger Kunst im Regal treffen. *Angelika Höger* und *Christiane Gensheimer* bieten Stehrümmpchen feil und führen sich auf als Tante Emmas auf dem Weihnachtsmarkt. *Christoph Kasper* ist Gärtner, Schmied und Metallgestalter und zeigt Zäune, Tore, Windspiele und



Charlott Szukala

freie Arbeiten. *Brigitte Knehans* drückt sich meist in traditioneller Malerei und Zeichnung aus, widmet sich aber auch dem Holzschnitt und der Radierung. *Charlott Szukala* ist Bildhauerin und arbeitet in Holz, Keramik und Metall.

Trotz grober Texturen wirken ihre



Christoph Kasper

Figuren dabei in Haltung und Emotion filigran und zerbrechlich. *Sigrid Engel* malt Baumbilder auf Pappelholz, zersägt sie und fügt sie zu neuen Wäldern zusammen.

KunstVielfalt, Atelier Heinrichstraße 43 a / www.tinatacke.de

DIGITAL CINEMA

Der dutzendste Kurze

Zum 12. Mal bietet das Filmhaus Bielefeld zum Jahresende wieder seinen Kurzfilmworkshop an. In dem erfährt man unter „echten“ Bedingungen, dass Filme mehr als Bilder sind. Außer Drehbuch, Regie und Schauspielerei braucht es auch Setbau, Kostüm, Maske, Requisite, Catering, Kamera, Ton, Licht, Digital Processing, Schnitt, Grading, Mischung und Team-Bespaßung in den Drehpausen. Unter praxisnahen, professionellen Bedingungen lernen die 25-30 TeilnehmerInnen, wie ein Kurzfilm entwickelt, geplant und realisiert wird. Und vor allem, wie die unterschiedlichen Departments

dabei Hand in Hand arbeiten. Bisher haben immer Teams aus Anfängern und verschiedenen weit fortgeschrittenen Amateuren in allen Berufsfeldern nach einer lehrreichen Vorbereitungsphase mit Seminaren und Übungen einen kompletten Kurzspielfilm erstellt.

Der Workshop liefert die Chance zur Orientierung und Qualifizierung im Bereich Filmproduktion, erhöht die Chancen bei der Bewerbung für ein einschlägiges Studium und bietet ein spannendes Praktikum auch für filmfernere Interessierte an Kaffeekochen, Krempelschleppen oder Sponsoren einwerben. Die Leitung in dramaturgischer und technischer Hinsicht übernimmt ein erfahrener Film- und Fernsehkameramann. Gearbeitet wird mit HighEnd-Equipment (z.B. der Sony FS7 oder der RED Epic) zu arbeiten. So haben

Harms Helden



z.B. viele Filmhausmitglieder Einführungskurse in der Filmaufnahme/Schmittechnik absolviert, sich aber noch nicht an die eigenständige Umsetzung eines umfangreicheren Buchs auf Film gewagt.

In den vergangenen Jahren sind so Werke entstanden, die bereits auf diversen Festivals gezeigt wurden und auch schon im Fernsehen zu sehen waren. Diesmal wird voraussichtlich Anfang Februar 2018 gedreht. Interessenten müssen sich aber jetzt schon anmelden. Ein erstes Treffen findet am 15. 11. im Filmhaus statt.

Anmeldung: erber@filmhaus-bielefeld.de. Info: www.filmhaus-bielefeld.de/seminare/kurzfilmworkshop/



LAURA BRUNING

Der Gorilla Verlag aus Halle hat sich auf eher dunklere Themen spezialisiert. Vor kurzem ist der zweite Roman der Inhaberin Laura Bruning erschienen. In Der König des Sterbens treffen Peter „Kutte“ Kutowski und zwei seiner Freunde in einer etwas zwielichtigen Bar auf einen Gast, der sich ganz bescheiden König nennt und ihnen prophezeit, dass sie heute noch sterben werden. Mit launigen Dialogen und eindrucksvollen Metaphern entwirft Laura Bruning ein Kammerpiel, dem jegliche Kneipenromantik abgeht. Dunkel und böse. Wohlfühlliteratur für dunkle Herbstabende; sehr dunkle. (Laura Bruning: Der König des Sterbens, Gorilla Verlag, SC., 228 S., 13,-)

MÄDCHENHAUS-CD

Relax!

Einen „Gedankenurlaub“ möchte das Mädchenhaus Bielefeld traumatisierten Jugendlichen und jungen geflüchteten Menschen verschaffen. Mit der neuen Entspannungs-CD liefert der Verein Informationen zu Trauma sowie fünf Entspannungs- und Imaginationsübungen, die den Stabilisierungsprozess vertiefen und begleiten soll.

In bewusst einfachem Redestil wurden die Übungen aus trauma-sensiblen Gründen speziell nur von Frauen eingesprochen. Und das in neun verschiedenen Spra-

chen: Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Farsi, Kurmanci, Albanisch, Tigrinya, Somali. Die Zuhörer sollen in die Lage versetzt sein, selbstständig zu üben, eine Selbstwirksamkeit und Kontrolle über Körper und Gedanken zu erleben und eine Reduktion des Erregungsniveaus herbeizuführen. Die Idee einfache Übungen zur Traumabewältigung in verschiedenen Sprachen einzusprechen, entstand aus den Erfahrungen im Clearinghaus



Porto Amal. Die therapeutischen Mitarbeiterinnen des Clearinghauses für die unbegleiteten minderjährigen geflüchteten Mädchen sahen darin eine Möglichkeit, den Traumatisierten zusätzliche Hilfe anzubieten. Da eine vorherige Anleitung durch eine Fachkraft unbedingt erforderlich ist, ist die CD nur auf Anfrage erhältlich. Diese können per Mail an info@maedchenhaus-bielefeld.de gesendet werden. Für 8,95 zzgl. Versandkosten kann ein Exemplar erworben werden (Komplettspaket mit allen neun Sprachen: 69,00 zzgl. Versandkosten).

Mehr unter: www.maedchenhaus-bielefeld.de/gedankenurlaub.html

AUTOREN-KULTUR

Ins Blaue

Am 24. November geht die Bielefelder Autorengruppe auf Reisen. Und nimmt ihre Zuhörer mit. In der auto-kultur-werkstatt brechen Marie-Béatrice Charlin, Antje Doßmann, Elke Engelhardt, Susan Kreller, Marcus Neuert, Andreas Prybylski und Thomas Wieckhorst zur 11. Winterlesung der lockeren Autorenvereinigung auf, die dem Titel nach eben Ins Blaue und dabei sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft führen soll. Für den musikalischen Rahmen sorgen Manfred Matulla an der Gitarre und Wolfgang Tetzlaff am Kontrabass.

auto-kultur-werkstatt, Teichstraße 32 / www.auto-kultur-werkstatt.de

wir nun wieder...

Das Ende ist nah

Ein wildbewegtes Jahr geht zu Ende ... ja, für den Rest der Welt auch, aber ausnahmsweise reden wir hier mal von uns. Und dass wir uns langsam auf die Weihnachtspause einstellen. Was in diesem Fall heisst: Die **nächste ultimo (25/17)** hat, wie in jedem Jahr, ausnahmsweise eine **Laufzeit von 3 Wochen**, enthält also alle **Termine bis zum 17. Dezember**. Das bitten wir zu beachten. Die **übernächste Ausgabe erscheint am 15.12.2017** und wird nicht nur die jahresletzte sein sondern auch **alle Termine bis zum 21.1.2018** enthalten. Anders als noch im letzten Jahr sind wir diesmal allerdings sicher, im Januar wieder zu erscheinen. Danke, liebe gute Fee.

DER KLEINE SCHNORRER



„Dota ist jetzt eine Band und ihr Album Keine Gefahr vereint Liederchartum mit Elektro-Grooves auf wunderbare Weise“, schrieb die FAZ 2016 zum neuen Album der ehemaligen „Kleingeldprinzessin“ DOTA aus Berlin. Bei ihrem Konzert am 18.11. im Bunker hat sie ihre Band daheim gelassen und spielt ihre Lieder nur in Begleitung ihres Gitarristen Jan Rohrbach. Wir haben dafür Freikarten... ganz schnell eine Mail schreiben an schnorror@ultimo-bielefeld.de. Einsendeschluss ist der 14.11.2017



DAS WIRD SCHON WIEDER

IM REPAIR CAFÉ WERDEN ALLE DINGE REPARIERT, DIE MAN TRAGEN KANN

Was tun, wenn der Toaster nicht mehr funktioniert oder der CD Player zickt? Wegwerfen und durch ein neues Modell ersetzen, das ja sowieso viel energieeffizienter ist? Nicht unbedingt. So entsteht Müll, und die neuen Geräte müssen ja auch irgendwie hergestellt werden, was Ressourcen und Energie verbraucht. Reparieren ist eine nachhaltige Alternative. Das kann man kostenlos im Repair Café machen lassen.

DIE IDEE

Seit 2013 existiert die Initiative Repair Café in Bielefeld, die sich unter dem Dach von Transition Town findet. Mag sein, dass die Niederlande

sich nicht zur Fußball-WM 2018 qualifiziert haben. Dafür stammt die Idee des Repair Café von dort, genauer gesagt aus Amsterdam. Hier fand in einem Theater 2009 das erste statt. Leute aus der Nachbarschaft trafen sich, um gemeinsam defekte Alltags- und Gebrauchsgegenstände zu reparieren. Einerseits sollte so der überreichlich anfallende Müll unserer Konsumgesellschaft vermindert werden. Was funktioniert, wird weiter genutzt. Andererseits ging es den Veranstaltern auch darum, soziale Kontakte zu pflegen, ein Gefühl der Gemeinschaft zu schaffen und die Fähigkeit zur eigenständigen Reparatur zu fördern. Das gilt natürlich auch für den Bielefelder Ableger.

Es geht, so betont das Team, nicht darum, dem Handel Konkurrenz zu machen.

GUCK MAL WER DA BASTELT

In Bielefeld zählt die Initiative derzeit gut 80 bis 100 aktive Mitglieder wovon etwa 60 zum festen Stamm gehören. Es sind alles freiwillige, ehrenamtlich tätige Bastler, die Spaß am Basteln haben. Egal ob Physiker, Hobbybastler oder Techniker, allen gemein ist, dass sie in ihrer Freizeit gerne an Geräten herumbasteln. Teils ist es die Herausforderung, ein defektes Gerät wieder reparieren zu können, die Freude am Finden von kreativen Lösungen, teils die Selbstbestätigung. Bei einigen, die schon

im Ruhestand sind, ist es auch der Wunsch, ihre Fähigkeiten weiter nutzen zu können. Daher erstaunt es nicht, dass alle ihr eigenes Werkzeug mitbringen. Nicht zuletzt tut es jedem gut, wenn man jemandem helfen konnte.

KOMM, MACH MIT!

An dem Tag, an dem wir das Repair Café im IBZ besuchen (es findet an verschiedenen Orten statt), kamen wegen eines nebenan stattfindenden Flohmarktes (bei dem zum Grausen der Bastler auch allerlei Billigeräte angeboten wurden) relativ wenig Kunden.

Ganz ohne Statistik geht es auch hier nicht, deshalb meldete man sich

SELBSTHILFE

und sein Gerät erst mal an, indem man einen kleinen Fragebogen ausfüllt. Neben ein paar persönlichen Daten geht es um das Gerät und die Art des Defektes. Man muss der Hausordnung zustimmen, in der Rechtliches geklärt wird. Da das hier auf freiwilliger Basis läuft, gibt es keine Garantien, und Schadensersatz wird ausgeschlossen. Grundsätzlich ist die Reparatur kostenlos, eine Spende wird gerne gesehen.

LOHNT SICH DAS ÜBERHAUPT?

Zuerst wird natürlich geschaut, ob eine Reparatur überhaupt lohnt oder möglich ist. Repariert wird alles, was man tragen kann und was Kabel und Stecker hat. Danach geht es zusammen mit dem Kunden an die Reparatur. Er wird nach Möglichkeit mit einbezogen, denn er soll ja auch etwas lernen. Laut den bereits erwähnten Fragebögen wurden bisher über 3000 Reparaturen durchgeführt. Die Erfolgsquote liegt bei etwa 60%. Heute kamen ein paar Erfolge dazu. Eine Dame hatte ein Radio mitgebracht, dessen CD-Player nach einem Blitz ab und zu stehen blieb. Trotz einer zunächst nicht allzu optimistischen Beurteilung konnte das Gerät in recht kurzer Zeit repariert werden. Anschließend kann man seinen Erfolg bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen feiern. Beides wird für kleines Geld angeboten, schließlich deutet der Name Repair Café ja an, dass es auch ein Café ist.

HIGHLIGHTS UND KURIOSES

Es gibt immer mal Fälle, die im Gedächtnis bleiben. Einer der ungewöhnlichsten Gegenstände mit dem es das Team zu tun bekam, war eine mechanische Spieluhr. Eindeutig ein Vertreter der Kategorie Schätzchen. Unter die fallen solche Geräte, zu denen die Kunden eine ganz persönliche Bindung haben und deren Wert sich nicht mit wirtschaftlichen Kriterien bemessen lässt. Wenn dann die Reparatur gelingt, ist die Freude besonders groß.

Eher kurios sind dagegen die Fälle bei denen es um einfache Dinge geht. Einmal wurde eine Fritteuse gebracht, die ganz offensichtlich noch nie gereinigt worden war. Dass sich das irgendwann negativ auf die Funktion auswirkt, war dem Kunden offensichtlich nicht klar. Nett sind auch Fälle, in denen Batterien einfach mal falsch eingelegt worden sind. Jemand brachte auch mal einen Toaster, der nicht mehr funktionierte. Grund hierfür war, dass das Gerät voller Krümel war. Einfaches Ausschütteln reichte dann.

GEPLANTE OBSOLESENZ

Wer so viel mit defekten Geräten zu tun hat, der hat natürlich auch eine fundierte Meinung was das Thema geplante Obsoleszenz angeht. „Geplante Obsoleszenz“ ist eine vom Hersteller heimlich geplante Verkürzte Lebensdauer von Produkten. Das Team vom Bielefelder Repair Café streitet nicht ab, dass es das geben könnte. Allerdings hat es selbst noch keine echten Belege dafür gefunden. Meistens finden sie einfach Murks in den Geräten vor. Häufig sind die Akkus entscheidend für die Lebensdauer von Geräten. Mag der Rest noch in Ordnung sein, wenn der Akku schlapp macht, hat man ein Problem. Oft kann man die nicht ohne größeren Aufwand austauschen. Zusammen mit der rasanten Entwicklung führt das dazu, dass die für die Reparatur nötige Arbeit teure als das Gerät an sich ist. Deshalb werfen die Leute oft sogar noch funktionierende Geräte weg. Ein Verhalten, das weder nachhaltig oder umweltschonend noch vernünftig ist. Hier muss ein Umdenken stattfinden.

DIE ZUKUNFT

2016 wurde die Arbeit des Repair Café mit dem Umwelt- und Klimaschutzpreis der Stadt Bielefeld honoriert als der Verein Transition Town Bielefeld e.V., zu dem das Repair Café gehört, wegen der Aktivitäten der Initiative diese Auszeichnung erhielt. Für die Zukunft hat das Team noch weitere Ziele. Eines ist, dass jeder Stadtteil sein eigenes, regelmäßig stattfindendes Repair Café hat. Bisher findet es an zehn Orten im Stadtgebiet statt. Es ist also noch Luft nach oben. Allerdings müssen dafür noch mehr freiwillige Bastler gewonnen werden. Niemand muss fürchten, dass er nicht über das nötige Werkzeug verfügt. Zwar bringen die Mitglieder meist ihr eigenes mit, doch das Café ist gut ausgestattet. Man kann hier mit Gleichgesinnten fachsimpeln, seine Fähigkeiten und Kenntnisse weitergeben und erweitern. Und das ohne Erfolgsdruck. Ein Projekt mit dem Namen „Repair Kids“ wäre ein Traum, der hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft Realität wird. Fachleute sollen in Kindergarten und Schulen Kinder frühzeitig ans Reparieren bringen. Nicht mit Radios, sondern anhand von Spielsachen. Auch hierfür werden Experten gesucht. Und die Gesetzeslage müsste so geändert werden, dass das Reparieren erlaubt sei.

Olaf Kieser

Termine, Orte und weiterführende Links
gibt es unter www.ttbielefeld.de

montags und dienstags Studentenrabatt,
montags bis donnerstags von 11:00 - 14:00
happy hour >>> 15% auf den Haarschnitt
donnerstags bis 22:00 für Sie da!

Neues Bahnhofsviertel
Boulevard 7
33613 Bielefeld
T. 0521 5600113
www.drumhairum.de
Mo - Mi & Fr 10:00 - 19:00
Do 12:00 - 22:00
+ Termine nach Vereinbarung

drumhairum
Friseur am Boulevard

www.von-laer-stiftung.de' and the logo 'Von Laer von Laer Stiftung'."/>

Wir suchen dich!

fürs FSJ

Du willst dich beruflich orientieren und dabei schon was verdienen? Wir bieten spannende Eindrücke in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Einstieg auch sofort möglich!

Jetzt informieren:
Tel.: 05 21 | 964 59 30
www.von-laer-stiftung.de

Von Laer
von Laer Stiftung

SCREENSHOTS



Rachel Brosnahan nimmt im Suff „stand-up“ wörtlich und zieht blank: „Die beiden hier stehen ganz von alleine!“ Dann wird sie verhaftet und trifft Lenny Bruce – „The Marvelous Mrs. Maisel“

THE MARVELOUS MRS. MAISEL

Fuck!

Eine jüdische Hausfrau wird Stand-Up-Comedian

Während die USA sich eines Präsidenten erfreuen, der pausenlos flucht und schimpft, ist das US-Fernsehen die letzte Bastion gepflegter Konversation: Kein „Fuck“ oder „Bullshit“ geht über die Sender, das nicht ausgebliebt wurde; als vor kurzem die kanadische Serie 19-2 von US-Sendern ausgestrahlt wurde, war es durchaus bizarr, die im kanadischen Original enthaltenen Flüche der Polizisten ständig ausgebliebt zu erleben, während in den Untertiteln „*silenced**“ stand. Braves Amerika.

Auch in diesem Sinne leisten die Streamingdienste seit Jahrzehnten kulturelle Grundlagenarbeit: Bei Netflix, HBO oder Amazon darf nach Herzenslust geflucht werden, und anders als in den braven Kabelnetzwerken dürfen Darstellerinnen beim Sex auch schon mal den BH ablegen.

Diese Serie über eine frisch verlassene jüdische Ehefrau, die zur fluchenden Witzbombe auf der Stand-Up-Bühne in den 50ern wird, hätte für die Kabelkanäle wohl nur aus einem langen Bletton bestanden. Bei Amazon darf Rachel Brosnahan als Miriam „Midge“ Maisel nach allen Regeln der Kunst Obszönes von der Bühne verkünden, und sie tut das mit zunehmendem Erfolg.

Ausgedacht haben sich das Amy Sherman-Palladino und ihr Ehemann Dan Palladino, die vorher die eher braven *Gilmore Girls* erfunden hatten. Neben der furiosen Rachel Brosnahan glänzen Tony Shalhoub als ihr frustrierter Papa und Alex

Borstein als ihre Managerin, die wir zuletzt in der unterschätzten Serie *Getting On* gesehen hatten und die wie alle guten US-Komiker aus Chicago kommt. Im Trend liegend lebt die Serie auch vom Zeitkolorit und Gastauftritten legendärer Zeitgenossen, etwa der Comedy-Legende Lenny Bruce. -thf-
ab 25. 11. auf Amazon

GIRLS (6)

Fast forward

Die letzte Staffel der verblassenden Kultserie

Als Lena Dunham *Girls* 2012 startete, war der Hype gewaltig: Soo realistisch! (wir alle wissen, wie es sich anfühlt, als 20something in New York zu leben), so mutig, so schmutzig! – es war ganz viel „soo viel...!“ dabei, was dann mit jeder Staffel weniger wurde. Macht ja nix: Lena Dunham hat sich inzwischen, obwohl unterwürfige Sexualpraktiken feiernd, als Stimme des Feminismus mit eigener Modelinie etabliert (auch wenn sie privat längst nicht die Bauernfummel trägt, mit denen sie in der Serie auffiel), ein paar gute Folgen waren ja auch wirklich dabei, und vor allem Adam Driver als superschräger Boyfriend erlebte einen



Allison Williams, Lena Dunham

Karriereschub, der ihn bis zu Spielberg und Jim Jarmusch trug.

Die Serie endete dort, wo fast alle Rebellen enden, die nicht rechtzeitig sterben: In Ehe und Karriere. Trotz des Versuchs, die letzte Staffel noch einmal zu hypen durch Haufenweise Rückblicke, versendete sich das recht unauffällig. Die sechste und letzte Staffel wird nun in ihrer Free-TV-Premiere von ZDFneo in einer Nacht (von 23 Uhr bis 4 Uhr morgens) am Stück weggesendet. -thf-
23.11., ab 23.00h

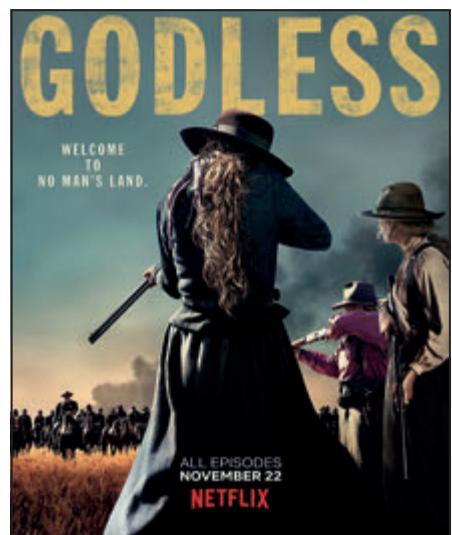
GODLESS

Stadt der Frauen

Jeff Daniels als Outlaw

Da die letzte gute Western-Serie *Deadwood* nun auch schon wieder mehr als 10 Jahre zurückliegt, kann man Steven Soderberghs neuem Versuch nur viel Glück wünschen. In der nur von Frauen bewohnten Western-Stadt La Belle (die Kerle sind vorher alle im Bergwerk verschüttet gegangen und vorerst nicht zu ersetzen) fällt Jeff Daniels als Outlaw wie ein Wolf unter Schafen in die Stadt ein und will hier eine alte Rechnung begleichen. Allerdings schieppen die Schafe zurück. Das Drehbuch stammt von Scott Frank (*Out of Sight*), Netflix hat erstmal sieben Folgen à 60 Minuten bestellt. -aco-

ab 22.11. auf Netflix



Netflix-Poster

SMILF

Von Windeln verweht

Das komische Leben einer jungen Mutter

Ende Zwanzig, alleinerziehend und meistens geil: Frankie Shaw hat sich mit dieser Serie eine unkonventionelle Figur geschrieben, die keinem Fettnäpfchen aus dem Weg geht und die ihre Körperlichkeit beinahe aggressiv dem Zuschauer aufdrängt. Es geht um den vaginalen Zustand



Frankie Shaw

nach der Geburt, schreckhafte Kerle („....oh, ein Baby wie süß... deines? – na denn: bye!“) und das ganz normale Windelchaos im Haushalt einer berufstätigen alleinerziehenden Mutter. Rosie O’Donnell steht ihr dabei grimmig zur Seite. -vl-
ab 24.11. auf Sky atlantic



LICHT
SICHT
6

© Foto Franz Wamhol Projektion Roy Ikeda: the radar [bad rothenfelde] 2015.

10-jähriges
jubiläum

29 sept '17
– 28 jan '18

projektions-biennale
in bad rothenfelde



Gehört in jede Liebeskomödie: Die Szene auf der Treppe (Kumail Nanjiani und Zoe Kazan in „The Big Sick“)

THE BIG SICK

19 unserer Besten

Die wahre Liebesgeschichte des Komikers Kumail Nanjiani und seiner Frau Emily V. Gordon

Der Film hat leider schwache 20 Minuten. Und leider sind es die ersten 20 Minuten. Darin sehen wir, wie der Komiker und Über-Fahrer Kumail Nanjiani die schöne blonde Emily (Zoe Kazan) kennenlernt, wie sie sich zaghaft ineinander verlieben, woraus aber leider nichts wird, denn Kumails pakistanische Familie würde ihn verstoßen, sollte er etwas anderes heiraten als ein pakistanisches Mädchen. Eines Tages findet Emily die Fotos von all den pakistanischen Frauen, mit denen Kumails Mutter Treffen für ihren Sohn arrangiert hat und die Kumail nur aufgehoben hat, weil er ein systematischer Mensch ist. Jedenfalls: Emils Herz ist gebrochen, sie stürmt aus der Wohnung, die ersten 20 Minuten sind um und wir denken: ach je...

Das Leben macht, was es immer macht, es geht weiter, und eines Tages erhält Kumail einen Anruf von Emils Freundin, er solle sofort ins Krankenhaus kommen, denn Emily sei sehr krank.

Dass die bezaubernde Zoe Kazan von jetzt ab eine Stunde lang im Koma liegen muss, ist sehr schade, auch weil sie den besten Teil ver-

passt. Denn Kumail wacht an ihrem Bett, sieht, wie die Krankheit – eine nicht lokalisierbare Infektion – immer lebensbedrohlicher wird. Und er lernt Emils Eltern kennen, was ein doppeltes Glück ist, denn Holly Hunter und Ray Romano sind genau die Widerparts, die für gute Comedy-Dialoge notwendig sind. Sie ist eine aggressive Liberale, er ein freundlicher, ehrlicher Schluffen. Sie wissen, dass Emily sich von Kumail getrennt hat und reagieren anfangs generativ auf seine penetrante Präsenz. Aber sie sind auch gerührt von seiner Hartnäckigkeit.

Gleich zu Anfang fragt Emils Vater „Ich wollte schon immer über 9/11 reden.“ Kumail: „Sie haben noch nie mit jemandem über 9/11 geredet?“ – „Doch, aber ich meine mit einem wie dir, einem... Pakistan...“ – Kumail: „Ach so. Nun ja, 9/11 war

eine Tragödie“ – große Pause – „wir haben 19 unserer wichtigsten Leute verloren.... ein Witz, das war nur ein Witz!“

Mit diesem Humor war Kumail Nanjiani jahrelang Gast im „Colbert Report“, diversen Comedy-Serien, der „Daily Show“ und als Stand-Up Comedian in Chicago und New York unterwegs. *The Big Sick* handelt vage von ihm und seiner Ehefrau Emily (mit der er gemeinsam das Drehbuch schrieb), ihren Familien und ihrer Liebesgeschichte.

Dass das darin verwendete Material bereits jahrelang in Solo-Auftritten zu einer eigenen Bühnenshow erprobt worden ist, tut dem Film nur gut. Der verliert nie das Zentrum aus den Augen – das Liebespaar, von dem wir alle wissen, dass es zusammenfinden wird –, lässt sich aber viel Zeit für seine Nebenfiguren,



Ray Romano und Holly Hunter als Emils Eltern

nicht nur die jeweiligen Familien, sondern auch Nanjianis Comedy-Kollegin, darunter „SNL“-Star Aidy Bryant.

Je witziger der Film wird, desto ernster nimmt er sein Problem des Kulturschocks eingewandter Familien und ihrer Traditionen. In der zentralen Auseinandersetzung sagt Nanjiani zu seinem Vater (nachdem er ihm gestanden hat, dass er seit Jahren zwar in den Keller geht, aber nicht zum Beten, sondern zum Videospielen): „Wenn ihr unbedingt wolltet, dass ich ein pakistanisches Leben führe – warum habt ihr mich dann hierhin gebracht, nach Amerika?“

Andersherum: Als Nanjiani Emils Eltern einlädt, ihn bei einem Stand-Up-Auftritt zu begleiten, erlebt die entsetzte Holly Hunter, wie er aus dem Publikum heraus rassistisch beschimpft wird. Sie rastet daraufhin derart aus, dass sie vom Saaldienst nach draußen gebracht wird. Später, noch völlig aufgebracht, fragt sie Nanjiani: „Es tut mir so leid. Was wäre passiert, wenn ich nicht eingegriffen hätte?“ – und er, in all seiner traurigen Freundlichkeit: „Dann wäre eine andere weiße Mutter mir zu Hilfe gekommen.“

Auf einer Pressekonferenz konnte das große weiße Arschloch Donald Trump kürzlich das Wort „diversity“ nicht mal ausprechen. Der andere Teil der USA lebt damit jene Kultur, die das Land so einzigartig macht.

Thomas Friedrich

USA 2017 R: Michael Showalter B: Kumail Nanjiani, Emily V. Gordon K: Brian Burgoyne D: Kumail Nanjiani, Zoe Kazan, Holly Hunter, Ray Romano, Anupam Kher, Zenobia Shroff, Aidy Bryant, 120 Min.

SIMPEL

Durch dick und dünn

Eine Brudersaga mit viel Oberfläche

Fast sein ganzes Leben lang hat sich Ben (Frederik Lau) um seinen jüngeren Bruder gekümmert. Barnabas (David Kross), genannt Simpel, ist zwar mittlerweile 22 Jahre alt, wird aber auf absehbare Zeit aufgrund seiner geistigen Behinderung nicht alleine zureckkommen. Als die Mutter stirbt, versucht Ben das Sorgerecht für seinen Bruder zu bekommen, aber der Vater, der die Familie längst im Stich gelassen hat, verfügt, dass Barnabas ins Heim kommen soll. Als die Polizei



Kleine Fluchten: „Simpel“

vor der Tür steht, brennt Ben kurzerhand mit dem Bruder im Einsatzwagen durch. Vom platten Land geht es nach Hamburg, wo der Vater (David Striesow) mit seiner neuen Familie wohnt. Der freut sich über die Rückkehr des verlorenen Sohnes Ben, will aber von dem behinderten Bruder nichts wissen.

Als übersichtliches Bruder-Road-Movie hat Markus Goller seinen Film angelegt und bleibt damit dem Genre treu, das er schon vor sieben Jahren in *Friendship!* bedient hat. Ungeheuer rührig wird die Bruderliebe zwischen dem selbstlosen Kümmerer Ben und dem durch und durch liebenswert verrückten Barnabas in Szene gesetzt. Dass die beiden gemeinsam durch dick und dünn gehen, steht nie wirklich infrage, auch wenn Barnabas schon mal die Wohnung einer Freundin abfackelt, die von der allgegenwärtigen Emilia Schüle als coole Medizinerbraut gespielt wird. Klar, dass Ben sich in die schöne, angehende Ärztin verguckt und anscheinend zum ersten Mal auf die Idee kommt, dass er auch ein eigenes Leben haben könnte.

Simpel kräkt erheblich an der Glaubwürdigkeit seiner Figuren, die eindimensional charakterisiert und in aufgesetzte Konflikte hinein getrieben werden, deren harmonische Auflösung sich umgehend abzeichnet. Die Probleme um Zuneigung und Verantwortung im Zusammenleben mit behinderten Menschen werden voll-

kommen oberflächlich behandelt, um den flauschigen Wohlfühlcharakter des Unterhaltungsproduktes nicht ernsthaft zu gefährden. Konsequent haben Goller und sein Co-Drehbuchautor Dirk Ahner den deutlich komplexer ausgearbeiteten Jugendroman der französischen Autorin Marie-Aude Murail ins deutsche Mainstreamformat hinein banalisiert, und dafür gesorgt, dass der Film seinem Titel allzu große Ehre erweist.

Martin Schwickert

D 2017 R Markus Goller B: Markus Goller, Dirk Ahner nach einem Roman von Marie-Aude Murail K: Ueli Steiger D: Frederik Lau, David Kross, Emilia Schüle, 113 Min.

FIKKEFUCHS

Der Flachleger

Jan Henrik Stahlberg dreht dem neuen Mann einen Schwanz

Es sollte das männliche Passstück zu den feministischen „Vagina-Monologen“ werden, die vor 20 Jahren mit ihrer Zentralperspektive aus dem Schrift heraus einen neuen Ton in die Geschlechterdebatte brachten. Die Drehbuchautoren Wolfram Fleischhauer und Jan Henrik Stahlberg wollten es dann aber weniger intellektuell, machten einen Dialog daraus, hängten eine Vater-

Sohn-Geschichte raus und legten das Niveau so flach, dass jede offizielle Filmförderung darüber stolpern musste. Konsequent finanzierten sie Jan Henrik Stahlbergs dritte Regiearbeit via Crowdfunding und nutzten die Chance, sich pointiert provokant ins Abseits zu pimpern. Von dort aus sieht man besser, was den Mann bewegt.

Rocky zum Beispiel. Der war mal der Flachleger von Wuppertal, hält sich noch immer für einen Frauenversteher und wundert sich, warum die Mädels auf der Berliner Restorampe den Charmeur mit schütterem Haar nur peinlich finden. Dabei ist er doch Jan Henrik Stahlberg, der nette Mann aus dem Fernsehen, der nur in seinen Filmen seit *Muxmäuschenstill* immer wieder den unkorrekten Kleinbürger gibt.

Oder Thorben. Der zieht sich Fick-Clips auf allen Kanälen rein, hält Angrabschen für angesagt und fängt sich gleich zu Beginn eine Klapseneinweisung wegen versuchter Vergewaltigung. Nur auf Umwegen kann daraus eine Komödie werden. Thorben nämlich flieht zu Rocky, stellt sich ihm als sein verlorener Sohn vor und möchte von dem legendären Stecher lernen, wie man Schlampen abschießt, ohne dafür zahlen zu müssen. Rocky ist ebenso entsetzt wie der Zuschauer. So hatten wir uns das freie Leben nicht vorgestellt, damals, als alle uns noch haben wollten. Also machen sich Don Juan als Senior und Junior auf die Piste, und der Regisseur wirft ihnen jedes greifbare Stilmittel vor die Knüppel zwischen den Beinen.

Schmieriges „Klassik-Radio“ kracht in hartdeutschen GV-HipHop, Porno-Fitzel aus der Online-Welt platzen ins entspannte Straßencafé-Ambiente. Und wenn Rocky etwa kluge Essays zum Geschlechtsunwesen rezitiert, dann macht Thorben einfach die Badezimmertür zu, um mit uns nichts mehr zu hören. Oder wenn Thorben im ohrenbetäubend dröhnen Club seinen Anbagger

anwirft, dann wirken die darübergetexteten „Ey Ficken?“-Posts schlagend unsinnlich unsmart. Mit diesen Männern wird das nichts mehr.

Bis sie an die richtige Frau geraten. Die veranstaltet Lehrgänge für Pick-up-Artists, bringt ihren Losern erstmal bei, dass der Mann sich schön finden muss, um für die Schönen interessant zu sein, und sorgt sogar fast für ein bisschen Spannung. Denn ihre Technik ist nur ein Trick, und ihre Geschichte ist auch nur ein Trick, um das unaufhaltbar traurige Ende in ein beinahe erlösendes Märchen umzubiegen. Mann darf es nicht glauben, sollte es aber sehen.

Fikkefuchs zeichnet kein differenziertes Bild des Mannes, zum Glück. *Fikkefuchs* ist ungehobelt, shabby, aber stilvoll. Und verstörend komisch.

Wing

D 2017 R: Jan Henrik Stahlberg B: Jan Henrik Stahlberg, Wolfram Fleischhauer K: Ferhat Toplaklar D: Jan Henrik Stahlberg, Franz Rogowski, Thomas Bading, Susanne Bredehoff, Saralisa Volm. 91 Min.

JETZT NICHT

Leben ohne Leben

Ein Mann verliert die Arbeit und die Übersicht

Am Anfang ist es noch lustig. Vom Leben angedötschte Mit-Fünfziger fühlen sich „noch nicht so alt“, und ein halbwegs smarter Mit-Vierziger macht mit ihnen einen Anti-Aging-Spot. Minuten später hat seine Kosmetik-Firma ihren Marketing-Mann ohne Angabe von Gründen freigestellt. Er erstarrt. Etwa eine Stunde später wird er ein erschwindeltes Vorstellungsgespräch verlassen, womöglich erweckt von seinen nur scheinbar gestreamline Worten „Ich arbeite für mein Leben gern“. Noch mal eine halbe Stunde später zerschlägt er ein kleines Fenster, hört mitten in einem vorsich-



Ausbilder für Flachleger: Jan Henrik Stahlberg (re.) in „Fikkefuchs“



Leben durch Scheiben: „Jetzt nicht“

HAPPY DEATHDAY

Before I fall

Und wieder eine junge Frau in einer Zeitschleife mit mörderischem Ende

Verkatert wacht Studentin Tree nach einer Partynacht ihres Geburtstages im Bett des unscheinbaren Carter auf. Wie sie in dessen Zimmer im Studentenwohnheim gelandet ist, weiß sie nicht. Beginnt der Tag für Tree schon nicht gut, so endet er ganz mies, als sie am Abend auf dem Weg zu einer Party von einem maskierten Unbekannten ermordet wird. Gerade noch spürt sie die Klinge des Messers in ihrem Bauch, da wacht sie verkatert nach einer harten Partynacht ihres Geburtstages im Bett von Carter auf. Moment! Hatte Tree das nicht schon mal erlebt? Oder war es nur ein Albtraum? Zur Sicherheit nimmt sie am Abend einen anderen Weg. Nutzt leider nichts, sie wird wieder von dem Maskenmann getötet. Als sie zum dritten Mal in Carters Zimmer aufwacht, wird ihr klar, dass sie in einer Zeitschleife gefangen ist. Darauf hat Tree natürlich keine Lust und versucht fortan, diesen furchtbaren Kreislauf irgendwie zu durchbrechen.

Unverkennbar haben Christopher Landon (*Scouts vs. Zombies*) und Scott Lobdell (Comic-Autor bei Marvel) Horrorthriller *Happy Deathday* die Erzählformel des Komödien-Klassikers *Und täglich grüßt das Marmeltier* (und der jüngeren Variante *Before I fall*) neu interpretiert und daraus einen selbstironischen Slasher gemacht, der zu den unterhaltsamsten und klügsten Vertretern dieses Genres seit Scream gehört.

Als Zuschauer rätseln wir gemeinsam mit Tree, was es mit der Zeitschleife auf sich hat. Was hat der



Nudistencamp mit Widerstandspotential: „Die Liebhaberin“

mädchen, das in einer „gated community“ in Buenos Aires Dienst tut; stumm, desinteressiert, gelangweilt. Den dicken dummen Wachmann, der die Reichen und Schönen hinter Elektrozaun beschützen soll, würde sie wohl ranlassen, schon da-

dens- und Leistungsdruck gemindert sind. Wovon die Herrschaften leben ist ebenso unklar wie der tiefere Sinn ihres nackigen Beisammenseins; Sex gibt's nur einmal im Monat.

Die einzige offenkundige Geste der Rebellion begeht Belén in der herrschaftlichen Küche, wo jede Tasse und jede Untertasse genau gezirkelt im Regal stehen müssen. Als ihr eine Untertasse aus der Hand fällt, überlegt sie kurz – und schmettert die Tasse hinterher; jetzt passt es wieder.

Die große Leistung des Film besteht darin, die nackten Träumer so wenig erotisch wirken zu lassen wie die Anzugträger nebenan bedrohlich erscheinen. Und doch werden beide Welten am Ende mächtig und sehr witzig aufeinanderprallen. Es gibt Tote, und die Bilder machen deutlich: Das ist kein moralisches, sondern ein ästhetisches Problem. Leichen auf den sauber gefegten Laufwegen wirken irgendwie störend. Am Ende wird sich nichts geändert haben. Nur mit weniger Menschen.

Ohne den gelangweilt bösen Blick und die Körpersprache von Iride Mockert als Belén wäre das alles nicht denkbar.

Selten hat jemand, dessen Rolle es ist, unauffällig zu sein, einen Film so dominiert. *Thomas Friedrich*

Los Decentes. Österreich, Argentinien, Südkorea 2016 R: Lukas Valenta Rinner B: Lukas Valenta Rinner, Martin Shanly, Ana Godoy, Ariel Gurevich K: Roman Kasseroller D: Iride Mockert, Ivanna Colona Olsen, Mariano Sayavedra, Martin Shanly, Pablo Seijo, 105 Min.



Iride Mockert

mit mal was passiert, aber der ist zu verklemmt und schenkt ihr lieber einen Stoffteddy; das macht nicht satt.

In langen Kamerafahrten und enerzierend spannenden Standbildern stellt Lukas Valenta Rinner ein Stillleben auf, das sehr an Bunuel geschult ist. Die teilweise brüllend komische Stille dieser Gemeinschaft ist an Absurdität kaum zu überbieten. Einzig die Dame des Hauses (großartig: Andrea Strenitz) plappert ununterbrochen gegen die Einsamkeit an, bis ihr der sportfixierte Sohn beim Lunch plötzlich ein Glas Wasser ins Gesicht schüttet: Gut ist, Mama!

Nebenan, gleich hinter dem Elektrozaun, hat sich eine hippieske Gemeinschaft zusammengefunden. Man meditiert über sexuelle Energie, massiert einander, lässt die Natur bemerkenswert in Ruhe und ist ununterbrochen nackt. Hausmädchen Belén nähert sich nur vorsichtig dieser Gemeinschaft, in der Lei-



Ohne Ausweg: „Hyppe Deathday“

tig angeklimpten Klavierstück plötzlich auf. Was genau aus Walter werden wird, den Regisseurin Julia Keller mitten aus dem Arbeitsleben riss, ist nicht sicher, keiner hat Antworten auf die Existenzkrise, oder Julia Keller schneidet Antwortversuche mitten im Satz ab.

Walter hat ein Orientierungsproblem, weshalb er oft mit dem Auto im Kreis herum fährt, oder versonnen aufs Navi starrt. Er ist ohne Lebensplan an eine gute Ehefrau und immer bessere Jobs gekommen, und weiß eigentlich gar nicht, welcher Traum denn nun gerade zerbrach. Er stellt nicht die sozialpolitische Frage nach der Wiederverwendbarkeit ausgequetschter Kapitalismus-Opfer, aber er stürzt sich auch nicht in die Chancen der Krise. Nur vorübergehend nimmt er beim Trampen die Identität eines beiseite verstorbenen Marketing-Rasers auf der Überholspur an, nur zögernd betrachtet er symbolische Alternativen wie ein Fahrrad (Freiheit) oder Boxhandschuhe (Kampf). Julia Keller diskutiert in ihrem Drehbuch nicht irgendwie lehrreiche Anpassungen an Schwierigkeiten, sondern die Leere im Herzen der Arbeitsmoral selbst. Erst als er keine Arbeit mehr hat, erkennt Walter, dass er schon vorher kein Leben mehr hatte.

Kameramann Janiz Mazuch taucht den Leerlauf des Handlungsreisenden in meist kaltes, aussichtsloses Licht, Godehard Giese gibt ihm in jeder Szene ein überzeugendes Gesicht, in dem nur hin und wieder rührende Regungen herumirren. *Wing*

D 2017. R: Julia Keller B: Julia Keller, Janis Mazuch K: Janis Mazuch D: Godehard Giese, Loretta Pflaum, Isabelle Barth, Tinca Fürst, Ronald Kukulies, Natalie Romanova. 88 Min.

DIE LIEBHAERIN**Catch Your Dreams**

Eine absurde
Dienstmädchen-Geschichte im
Geiste Bunuels

Warum man aus dem überaus einleuchtenden Titel „Die Anständigen“ fürs deutsche Publikum „Die Liebhaberin“ generieren muss – das muss man die Abt. von „Grandfilm“ Verleih fragen, der den kleinen anarchischen Film herausbringt. Und hier geht es nicht um Kleinigkeiten. Denn es gibt schlüssig keine Liebhaberin in diesem Film über ein sehr schweigesames Dienst-



Erholen vom Krieg: „Die Welt sehen“

Stromausfall zu bedeuten? Wer hätte ein Motiv? Ist Flucht eine Option? Es ist ebenso spannend wie vergnüglich zu beobachten, wohin Trees Aktionen führen und wie die ausgestreuten Details miteinander verbunden werden. Das Drehbuch quillt geradezu über vor gelungenen Überraschungen.

Trotz der ordentlichen Dosis Humor versäumt es *Happy Deathday* nicht, die tragische Komponente von Trees Situation darzustellen. Die zahlreichen Tode hinterlassen Spuren bei ihr. Körperlich und mental. Ähnlich wie Bill Murray beim „Murmeltier“ (und Zoey Deutch in *Before I Fall*) durchläuft auch Tree eine moralische Läuterung und gelangt zu der Selbsterkenntnis, dass sie nicht die junge Frau ist, die sie einst sein wollte.

Mit Jessica Rothe hat der Film eine tolle Hauptdarstellerin, die die Wut, Euphorie und Verzweiflung ihrer Figur gekonnt zum Ausdruck bringt. In den USA gelang es *Happy Deathday*, den Blockbuster *Blade Runner 2049* von der Spitze der Kinocharts zu verdrängen. Olaf Kieser

USA 2017 R: Christopher Landon B: Scott Lobdell K: Toby Oliver D: Jessica Rothe, Israel Broussard, Ruby Modine, Rachel Matthews. 96 Min.

DIE WELT SEHEN

Der ewige Krieg

Soldaten zur psychologischen Betreuung am Mittelmeer – ein spannendes, klug gebautes Drama mit überraschendem Ende

In Bus voller französischer Soldaten, Männer und Frauen in Kampfanzügen. Sie wirken angespannt, nervös. Dabei geht es gar nicht zu einem Kampfeinsatz, sondern zur psychologischen Betreuung in ein Ferienhotel am zypriotischen Strand. Zwischen halbnackten Touristen hindurch marschiert die Trup-

pe diszipliniert in die Hotelloobby. Antreten zur Seelenöffnung in einer Stunde.

Sie haben alle in Afghanistan gedient und dort Schlimmes erlebt. Bevor es in die Heimat geht, kümmert sich die Militärführung um die Psyche der Soldaten – drei Tage lang. Was in diesem Fall heißt: Jeder muss im Saal einmal nach vorne treten, bekommt eine Brille für ein „virtual reality“-Szenario aufgesetzt, das für den Rest der Truppe im Saal sichtbar auf eine Leinwand projiziert wird, und muss reden. Schnell wird klar: Es geht vor allem einen bestimmten Vorfall, ein Konvoi, der überfallen wurde, bei dem Soldaten starben und stundenlang allein im Schnee unter Feinden lagen, bis ein Rettungseinsatz aus der Luft erfolgte.

Der Film enthält nicht eine einzige Rückblende aus Afghanistan, kein schockierende Szenen, in denen geblutet und gestorben wird. Er zeigt eine virtuelle Realität, die technisch weit hinter dem zurückbleibt, was heute auf Konsolen möglich ist. Denn es geht um etwas anderes.

Zum einen um die grundsätzliche Absurdität der Situation. Die wird mehr durch die Bilder als durch Dialoge geschildert. Je länger der Film dauert, desto surrealer wirken diese müden Helden, die nachts nicht schlafen können, Psychotropika schlucken und offensichtlich innerlich schwer beschädigt sind. Das Therapie-Angebot des Militärs ist ein Witz, es quält mehr als es nützt und schürt Konflikte. Offenkundig will sich die Führung selbst entlasten: Wir haben alles getan, um Hilfe anzubieten. Nun geht und funktioniert wieder!

Von Anfang an folgt der Film dabei vor allem den Soldatinnen und Kindheitsfreundinnen Aurore und Marine. Denn sie haben nicht nur mit den Kriegserlebnissen zu kämpfen (Aurore wurde schwer verwundet), sie führen noch einen ganz anderen Krieg.

Und das ist zweite Thema, das sich ganz natürlich in diesem erstaunlichen Film nach vorne schiebt: Es gibt einen Krieg zwischen Männern und

HART ABER HERZLICH KINOFEST

28. FESTIVAL
FÜR DEUTSCHE FILME
23-26 NOV 2017

KINOFEST LÜNEN
EIN PROJEKT VON PRO LÜNEN

WWW.KINOFEST-LUENEN.DE
Programm. Tickets. Filme.
Cineworld Lünen

GEFÖRDERT VON: Film und Medien Stiftung NRW, Kultur- und Bildungsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

SPONSOREN: Stadt Lünen, STADTWERKE LÜNEN, Volksbank Selm-Bork eG, Volksbank Altötten

GRÜNDERSPONSOR: Höwing, MUSICA, ΔAurubis, MEDIENHIGHLIGHT

WERBESPONSOR: ARRI Media, VERLEIHSPARTNER: WDR*

FILMWERKSTATT MÜNSTER & CUBA-CULTUR PRÄSENTIEREN

LOOK & LISTEN

JAZZ-FILME IN DER BLACK BOX

NOVEMBER & DEZEMBER 2017, JEDEN FREITAG AB 20 UHR

Achtermannstraße 12, 48143 Münster
Eintritt: 7€ / 5€ ermäßigt

AUßerdem:
BILLIE HOLIDAY
FOTO-AUSSTELLUNG IM CUBA-FOYER
3. NOVEMBER BIS 22. DEZEMBER 2017



  WWW.BLACKBOX-MUENSTER.DE
WWW.MUENSTER.ORG/FILMWERKSTATT/FILMCLUB

Frauen. „Frauen bringen Unglück“, sagt im Suff einer der Soldaten, während die Soldatinnen neben ihm sitzen und ihn erstaunt ansehen. „Sie bringen Unglück, und wir Männer müssen am Ende den Dreck wegräumen.“

Der Konflikt, der sich bis dahin mehr in Gesten als in Worten andeutete, wird eskalieren. Und der Film schließt wie er begann: mit einer Nahaufnahme über den weiblichen Körper, über Narben, blaue Flecken, Verwundungen. Der Blick, der den weiblichen Körper als Kampfzone in den Vordergrund stellt, wirkt viel weniger aufgesetzt als es hier klingt. *Die Welt sehen* baut eine sehr kluge, fesselnde Geschichte um dieses Thema herum, ohne das Problem des Krieges aus den Augen zu verlieren.

„Warum bist du zum Militär gegangen?“, wird Aurore von einem Flirtpartner gefragt. „Es ist ein sicherer Job und ich wollte die Welt sehen.“ – „Und, hast du was gesehen?“ – „Nein, in Afghanistan kamen wir nachts an und haben uns dann nur in Panzern durchs Land beweg, aus denen heraus man nichts sieht.“

Am Ende wird sie auf dem Laptop auf ihrem Hotelzimmer in Google Earth jenen Ort in Afghanistan suchen, wo sie stationiert war. Und mit der Maus nach links scrollen, bis sie in ihrer Heimatstadt an der französischen Atlantikküste gelandet ist.

Dann steigt sie mit den anderen Soldaten wieder in den Bus. Alle wirken eher noch angespannter als am Anfang. Der ewige Krieg im Innern wird nie mehr aufhören.

Thomas Friedrich

Voir du Pays F 2016 R: Delphine Coulin, Muriel Coulin B: Muriel Coulin, Delphine Coulin, Muriel Coulin K: Jean-Louis Vialard D: Soko, Ariane Labed, Ginger Roman, 112 Min.

SUBURBICON

Hinter der Fassade

George Clooney inszeniert einen Buch der Coen-Brüder – und scheitert

In Reih' und Glied stehen die Eigenheime nebeneinander. Die sauber gemähten Rasenflächen leuchten in der Sommersonne. Großzügige Doppelgaragentore zeugen von frisch erworbenem Wohlstand. „Suburbicon“ nennt sich die neu erbaute Vorstadt im Herzen der USA der fünfziger Jahre, und wenn das Kino heu-



Julianne Moore und Matt Damon in „Suburbicon“

te in diese spießige Ära zurückkehrt, dauert es meist nicht lange, bis sich die ersten Risse im amerikanischen Traum auftun.

In George Clooneys neuer Regiearbeit wird die kleinbürgerliche Idylle gleich von zwei Seiten aufgebrochen: Als der Briefträger klingelt und ihm eine Afroamerikanerin öffnet, kann er nicht glauben, dass es sich nicht um das Dienstmädchen, sondern um die Hausherrin handelt. In Windeseile verbreitet sich die Kunde, dass sich mit den Mayers die erste farbige Familie in der weißen Vorstadt angesiedelt hat.

Derweil nimmt im Haus nebenan ein ganz anderes Drama seinen Lauf: Zwei Einbrecher sind in das Heim der Lodges eingedrungen. Die ganze Familie wird an die Küchenstühle gefesselt und mit Chloroform betäubt. Vater Gardner (Matt Damon) und Sohn Nicky (Noah Jupe) überleben den Überfall, aber die gelähmte Mutter Rose (Julianne Moore) stirbt an einer Überdosis des Betäubungsmittels. Nach der Beerdigung übernimmt deren Zwillingsschwester Margaret überraschend zügig die mütterlichen wie ehelichen Pflichten im Haus.

Schon bald stellt sich heraus, dass es sich bei dem Raubüberfall um einen Lebensversicherungsbetrug handelt. Und natürlich kann das nicht gut gehen, denn Clooneys Film beruht in weiten Teilen auf einem Skript, das die Brüder Coen 1986 zwei Jahre nach ihrem Erfolgsdebüt *Blood Simple* verfasst, aber nie gedreht haben.

Als kleiner Mann der nach Großem strebt und dabei auf verbrecherischen Abwegen scheitert, passt der Vorstädter Gardner Lodge sichtbar ins Beuteschema der Coens, die in *Fargo* und *No Country for Old Men* ihr Faible für die skurrilen Schicksalverwicklungen krimineller Normalos ausgelebt haben.

Aber die Mischung aus Sarkasmus und Liebenswürdigkeit, mit denen die Coens ihre Antihelden zum Leuchten bringen, will unter Clooneys Re-

gie einfach nicht gelingen. Zwar wird hier viel Energie in die ironische Hitchcockisierung des verbrecherischen Geschehens investiert, aber dem Blick auf die Charaktere fehlt genau jener Schuss Menschlichkeit, der bei den Coens Ironie von Zynismus trennt.

Die Charaktere sind hier nur bizarre Repräsentanten jener scheinheiligen, wohlstandssüchtigen Fünfziger, die Clooney auch mit seiner Parallelgeschichte ins Visier nimmt.

Denn während die Lodges sich immer tiefer hinein reiten,rottet sich vor dem Haus der Mayers eine spießbürgerliche Meute zusammen, die die afroamerikanischen Nachbarn aus dem weißen Vorstadtparadies vertreiben will. Dieser Erzählstrang beruht auf realen Ereignissen in Levittown, Pennsylvania, wo der Einzug einer afroamerikanischen Familie 1957 zu pogromartigen Unruhen führte.

Umso mehr verwundert es, dass sich Clooney und sein Co-Drehbuchautor Grant Heslov nicht die Mühe machen, den Mitgliedern der Familie auch nur annähernd eine Art Figurencharakterisierung oder relevantes Dialogmaterial zukommen zu lassen. Sie sind allein als Opfer von Rassismus und als Mittel zur Exemplifizierung weißer Bigotterie interessant, womit der Film auf befreimliche Weise genau jene Stigmatisierungen perpetuiert, die er eigentlich bekämpfen will.

Hinzu kommt, dass die beiden Erzählstränge – sieht man von einer Baseball-Freundschaft der beiden Kinder ab – nie wirklich zueinander finden. Die rassistischen Unruhen im Nebenhaus bilden letztlich nur ein Hintergrundrauschen für die zunehmend zynischeren Kapriolen einer Geschichte, die allzu vordergründig an der Demaskierung seiner weißen Mittelklasse-Monster arbeitet.

Martin Schwickert

GB/USA 2017 R: George Clooney B: Joel & Ethan Coen, George Clooney, Grant Heslov D: Matt Damon, Julianne Moore, Oscar Isaac, 105 Min.

BOSTON

Immer mit der Ruhe

Eine Stadt jagt einen Mörder

Als New York gerade von einem Terror-Angriff heimgesucht worden war und der US-Präsident darüber völlig der Nerven verlor („degeneriertes Tier!“ – „Todesstrafe!“ „Guantanamo!“), feierten die New Yorker noch am gleichen Abend ihre Halloween-Parade und sprachen in jedes offene TV-Mikrofon: Von so einem Idioten lassen wir uns doch nicht die Feier verderben! Ausnahmsweise meinten sie nicht Trump.

In Boston lief es ähnlich. Dort hatte ein Bombenanschlag während des jährlichen Marathonlaufes für Tote gesorgt, und mehrere Tage hinweg herrschte Ausnahmezustand in der Stadt. Aber in aller Ruhe.

Mark Wahlberg, John Goodman und Kevin Bacon waren die Protagonisten dieser Film-Fahndung, die tatsächlich in einer heftigeren Gewaltexplosion endete als sie der Film zeigt. Zum Start des Films im Februar schrieben wir: „Wohltuend verfehlt *Boston* jenen hysterischen Tonfall, wie ihn die neue US-Regierung pflegt. Bei aller emotionalen Dichte, die die Jagd auf die beiden Mörder im Film erreicht, überschreitet der Film nie die Grenzen des Genres. Die Brüder werden gejagt, weil sie Mörder sind. Warum? – darüber wird nicht geredet. Aber ‚Warum‘-Filme hat Peter Berg sowieso noch nie gedreht.“

-thf-

Patriot's Day USA 2016 R: Peter Berg B: Peter Berg, Matt Cook, Joshua Zetumer K: Tobias A. Schiessler, D: Mark Wahlberg, John Goodman, Kevin Bacon, J.K. Simmons, 133 Min. Keine Extras

EL BAR – FRÜHSTÜCK MIT LEICHE

Kalter Kaffee

Ein Loakl unter Feuer.

Um ihr Smartphone aufzuladen, betritt die attraktive Elena ein kleines Lokal in Madrid. Kurz darauf wird einem der Gäste auf dem Weg nach draußen in den Kopf geschossen. Ein weiterer, der ihm helfen will, wird ebenfalls erschossen. Entsetzt haben die Menschen im Lokal das Geschehene beobachtet. Sie hoffen, dass die Polizei sie retten wird. Aber die kommt nicht. Auch in den Nachrichten wird nichts gesagt. Soll etwas vertuscht werden? Was, wenn der Grund für die Morde sich im Lokal befindet? Und wo sind die Leichen hin, die eben noch den Bürgersteig vollbluteten? Ganz so krass wie



Die Eingeschlossenen: „El Bar“

in seinen Horror-Komödien *Aktion Mutante* oder *Mad Circus* geht es in Álex de la Iglesias *El Bar* nicht zu. Darin setzt er eine Gruppe gewöhnlicher Menschen einer Extremsituation aus, um ihr Verhalten zu studieren. Neben der bereits erwähnten schönen Elena, die die Begierde der Männer weckt und immer wieder begreift wird, wären da zum Beispiel ein Ex-Cop, der wenig Geduld aber dafür eine Knarre hat, ein Hipster mit Bart und Fliege, der das Rückgrat einer Qualle besitzt, eine diktatorische Wirtin oder ein Obdachloser mit schlechten Zähnen, der unheilvolle Bibelzitate raushaut. Erstaunt stellt man fest, dass Álex de la Iglesia bei seiner mit dem Holzhammer zusammengekloppten Versuchsanordnung nicht wirklich viel Neues einfällt. Egoismus, Misstrauen und Dummheit gewinnen schnell die Oberhand. Moral, Mitgefühl und Vernunft haben einen schweren Stand. Wer hätte das gedacht! Dank einer gehörigen Portion schwarzen Humors ist das trotzdem durchaus unterhaltsam.

-ok-

E 2017 R: Álex de la Iglesia B: Jorge Guerrieraechevarría, Álex de la Iglesia K: Ángel Amorós D: Blanca Suárez, Mario Casas, Jaime Ordóñez, Carmen Machi E: Making off. 102 Min.

HAMPSTEAD PARK – AUSSICHT AUF LIEBE

Alter widersteht

Die Gentrifizierung der alten Dame

Diane Keaton bleibt scheinbar auf ewig Diane Keaton, auch wenn sie hier Emily Walters heißt. Die lebt nach dem Tod ihres untreuen Mannes mit Geldsorgen in einem großen Haus am Park, und ein paar Büsche weiter haust Donald in einer selbstgezimmerten Hütte. Die soll nun neuen



Diane Keaton und Brendon Gleeson: „Hampstead Park“

bringt viel Zeit in den verschiedenen Spielen und kommt bald den Cyberterroristen auf die Spur, die sich ausgerechnet in einem Verse verschworen, um die verführte Menschheit wieder in die Realität draußen zu schocken. Man murmelt etwas Kritisches gegen die Grundversorgung mit Unterschicht-VR, man mault etwas Philosophisches über Freiheit und Einbildung, und man haut und schießt sich überkreuz. Dramaturgisch tritt der Debütfilm dabei ziemlich auf der Stelle, geredet wird meist im Sitzen, optisch liegt er aber weit über den Möglichkeiten eines Fan-Films. Und als sein eigener Soundtrack-Komponist hört sich Guy-Robert Duvert ziemlich gut an.

-w-

USA/F 2016. BD/DVD. R+B: Guy-Robert Duvert K: Cyril Bron D: Mike Dopud, Jane Badler, Maximillion Poullien. 92 Min.

DER MEISTERDIEB UND SEINE SCHÄTZE

Familienraub

Jean Reno braucht Hilfe

Außer ihrem Vater Patrick haben die Halbschwestern Carole (Typ Mauerblümchen-Informatikerin) und Caroline (Typ Femme Fatale und Taschendiebin) nicht viel gemein. Sie kennen ihn nur vom Hören-

sagen, denn Patrick machte sich aus dem Staub, als die beiden noch Babys waren. Was sie nicht wissen: Papa ist ein international gesuchter Meisterdieb. Nachdem er von seinem Partner übers Ohr gehauen und fast getötet worden wäre, braucht er die Hilfe seiner Töchter, um dem Verräter 15 Millionen Euro abzujagen. Ist doch nett, wenn Papa mal etwas mit seinen Töchtern unternimmt. Leider mögen die Schwestern einander noch weniger als ihren Dad.

Der Meisterdieb und seine Schätze (gemeint sind damit die Töchter) ist ein familienfreundliches Heist-Movie. Neben den familieninternen Spannungen müssen mit Verkleidungen, Masken und allerlei Tricks das Sicherheitssystem eines Nobelhotels in den Schweizer Alpen überwunden und das Vertrauen des Schurken erschlichen werden. Obwohl es zu einigen Komplikationen kommt besteht kein Zweifel, dass der Coup gelingt. Nur wer am Ende den ganzen Zaster abstaubt bleibt bis zuletzt offen. Das ist nicht besonders aufregend, dank der gut aufgelegten Darstellerinnen, die sich untereinander und mit Jean Reno einige nette Wortgefechte liefern, recht sympathisch.

-ok-

Mes trésors F 2017 R: Pascal Bourdiaux B: Carole Giacobi, Michèle Giacobi, Juliette Sales, Fabien Suarez K: Vincent Gallo D: Jean Reno, Reem Kherici, Camille Chamoux, Pascal Demolon E: Making of. 91 Min.



Jean Reno muss dringend zum Einbruch: „Der Meisterdieb und seine Schätze“

47 METERS DOWN

Fischfutter

Mandy Moore hat Ärger mit Haien

Was tun amerikanische Mädels bei Liebeskummer? Sie relaxen in Mexiko, machen Party und flirten mit heißen Typen. So auch die Schwestern Lisa und Kate, nachdem Lisa von ihrem Freund verlassen wurde. Die Urlaubsflirts schwärmen den Girls was von Tauchen mit Haieobachtungen vor. Zusammen mit den Jungs stechen die Schwestern auf dem Seelenverkäufer von Kapitän Taylor in See. Anfangs verläuft alles wie geplant. Mit Ködern werden Haie angelockt, die dann den Tauchkäfig umkreisen. Doch dann geht's bergab, denn das Kabel, an dem der Käfig hängt, reist. Lisa und Kate landen unsanft in 47 Meter Tiefe. Die Kommunikation nach oben ist abgeschnitten, der Sauerstoff knapp und der Appetit der angelockten Haie groß.

Erstaunlich effektiv holt *47 Meters Down* aus einem eher vorhersehbaren Szenario ziemlich viel raus. Die Bilder, besonders die Unterwasseraufnahmen, sind gut gelungen was Licht und Farbgebung angeht. Neben dem knappen Sauerstoff und den üppig vorhandenen Haien wird die Orientierung in der Dunkelheit ein echtes Problem. Das wird dann auch für einige gute Schocks genutzt. Insgesamt entwickelt der Film nach eher klischeehaft flauem Beginn einiges an Spannung. Die Intensität von Blake Livelys packendem Überlebenskampf in *The Shallows* erreicht das dennoch nicht. -ok-

GB / USA / Dominikanische Republik 2017
R: Johannes Roberts B: Johannes Roberts,
Ernest Riera K: Mark Silk D: Mandy Moore,
Claire Holt, Matthew Modine. 89 Min.

RAILROAD TIGERS

Der fröhliche Widerstand

Jackie Chan rebelliert gegen die Japaner

Als Bahnarbeiter führt Jackie Chan in den 40ern eine Truppe von Kollegen an, die anfangs nur Nahrungsmittel stehlen und die Japaner ärgern, sich aber im Verlauf des Films zu echten Widerstandskämpfern mausern, die eine Brücke sprengen, um der Roten Armee zu helfen.

Der Film ist politisch, aber das ist kein Grund für Jackie Chan, seinen Stil zu ändern: Bauerntheater-Komik und ernsthafte Geschichtsbetrachtung standen sich bei ihm noch



Wie tief kann man sinken? – „47 Meters down“

nie im Weg, und der fröhliche Klamauk seiner Truppe steht im Vordergrund dieser Komödie, die sich fast vollständig um einen Zug dreht.

Wie wichtig der war und wie schwierig Stunts auf einem fahrenden Zug sind, erfahren wir in den üppigen Extras. Außerdem, dass während der Dreharbeiten minus 18 Grad herrschten und die Schauspieler keine Handschuhe tragen durften. Immerhin, zu einem der schwierigsten Stunts, bei dem von einer Brücke mehrere Personen per Rutsche auf einen fahrenden Zug aufspringen, sagt der Regisseur: „Wären Schauspieler zwischen die Wagons gefallen, hätte ich alles sofort abgeblasen.“

Wie seit 20 Jahren üblich ist aber, auch ohne Credits, Jackie Chan der Kopf hinter dem Film. Er schnappt sich ab und zu die B-Kamera und war, wie Kollegen erzählen, jeden Tag vor Ort, auch wenn er keinen Einsatz als Schauspieler hatte. Ohne seinen Namen wäre dieser sehr effekt- aufwändige Film wohl auch nicht zu finanzieren gewesen. 50 Millionen Dollar sind für einen chinesischen Film viel Geld. In den USA spielte er gut 200.000 Dollar ein.

Victor Lachner

Tie dao fei hu China 2016 R: Ding Sheng B: Alex Jia, He Keke, Ding Sheng K: Yu Ding D: Jackie Chan, Zitao Huang, Jaycee Chan, Kai Wang, 124 Min. E: Making of, diverse Features, Outtakes

IT STAINS THE SANDS RED

Wüstengang mit Zombie

Eine One Woman Show für Brittney Allen

In Las Vegas ist eine Zombie-Epidemie ausgebrochen, die das Spielerparadies ins Chaos stürzt. Party-Girl Molly und ihr Freund Nick fliehen vor den Untoten in die Wüste zu einem abgelegenen Flugplatz. Weit

Film insgesamt inhaltlich etwas überladen und es schleichen sich ein paar Unglaublichkeiten ein, doch die famose One Woman Show die Brittany Allen hier zeigt überdeckt das mühelig. Olaf Kieser

USA 2016 R: Colin Minihan B: Colin Minihan, Stuart Ortiz K: Clayton Moore D: Brittany Allen, Juan Riedinger, Merwin Mondesir, Kristopher Higgins E: Behind the Scenes. 92 Min.

VILLMARK ASYLUM – SCHREIE AUS DEM JENSEITS

Hörror

Kalter Nachklapp-Grusel aus Norwegen

Pål Øie weiß, wie man mit wenig Mitteln und guten Vorbildern viele zum Zittern bringt. So borgte sein Debüt *Villmark* die Wackelkamera von der *Blair Witch*, und der Nachfolger nun Plot und Sanatorium von *Sesson 9*. Ein Trupp Bauarbeiter soll ein einsames Asylum in den Wäldern nur mal eben nach Asbest und anderen giftigen Rückständen untersuchen, bevor es abgerissen wird. Es knirscht und plätschert aus verrosteten Leitungen, Schemen huschen im Halbdunkel herum, ein alter Hausmeister guckt mysteriös – so gehen solche Filme eben. Nur ist dieser noch etwas schlechter ausgeleuchtet als die meisten, und noch etwas langsamer im Verstören. Natürlich übernatürlich geht es um Geister aus der Vergangenheit. Aber haben die Nazis hier Menschenversuche gemacht, oder die Norweger noch in den 80ern? Betreiben hier nordische Graublüter eine KlischeeklonKlitsche? Schrecklicher Gedanke. -w-

Villmark 2. N 2015. R: Pål Øie B: Kjersti Helen Rasmussen, Pål Øie K: Sjur Aartun D: Anders Baasmo Christiansen, Baard Owe, Mads Sjögård Pettersen, Ellen Dorrit Petersen. 90 Min.



I Followed a Zombie – „It Stains The Sand Red“

WANDA
NIENTE

UNIVERSAL MUSIC

Unter dem schon von Neil Young beschworenen Motto „It's better to burn out than to fade away“ haben sich *Wanda* ganz dem Rock & Roll hingegeben, pausenlos und überall getourt sowie innerhalb von drei Jahren ebenso viele Alben auf die Welt losgelassen. Wer in den Österreichern schon immer latent sexistischen Schlager für die an Musik nur rudimentär interessierten Bierzelt-Gröler gesehen hat, welche die Festivals von heute überschwemmen, der wird sich auch von wirklich gelungenen Vergangenheitsbewältigern wie der mutigen Single „0043“ oder dem „Letzten Wienerlied“ nicht groß umstimmen lassen. Die Fans der ersten Stunde aber bekommen zwar nicht das beste, aber das definitiv abwechslungsreichste, weil nicht nur auf Nummer sicher gehende Album. Ist das endlich Pop? Aber ist das nicht auch egal? *Wandas* Flamme brennt noch.

Christopher Hunold

ZUGEZOGEN MASKULIN
ALLE GEGEN ALLE

FOUR / SONY MUSIC

Das zweite Album der beiden Berliner als ultimative Abrechnung zu verstehen, wird der Sache lange nicht gerecht. Das mit Wut, Sarkasmus, Ironie und Wucht vorgetragene Statement zur Zeit ist genau das – brandaktuell. Welches Album ist imminente der immer wiederkehrenden Retrowellen denn schon so sehr 2017? Like-Opfer, Neu-Rechte, aufgebendes Mittelmaß und sie selbst. Der Titel ist Programm: Alle gegen alle. Alles scheiße, aber Lösungen? Fehlanzeige. Wenn es so einfach wäre, müsste man ja auch nicht darüber rappen, dazu werden die smarten Sätze von harten Trap-Beats und synthlastigen Bassspielerien unterlegt. Testo und grim104 sind vielleicht die wichtigsten Stimmen des heutigen Deutsch-Rap und solange alles nicht ganz so geil ist, wie uns unsere Instagram-Storys erzählen, werden die beiden gebraucht!

Christopher Hunold

WEEZER
PACIFIC DAYDREAM

ATLANTIC / WARNER MUSIC

Wie man auf ihren Konzerten beobachten kann, scheinen *Weezer* für die Generation der Mitneunziger ein wichtiger Bestandteil der erweiterten Adoleszenz gewesen zu sein. Habe selten so inbrünstiges und textsicheres Mitgröhlen erlebt! *Weezer* haben es immer verstanden, brutal eingängige Hooks rauszuholen und dabei gleichzeitig mit ironischer Distanz daneben zu stehen. Hymnen für den Schulhofnerd.

WANDA
NIENTE



TONTRÄGER

Schlurfiger Folkpop, Schraddelgitarren
& Hymnen für Schulhofnerds



Nachdem sie zuletzt noch in Richtung Bombastrock abgebogen waren, kurven sie nun in ihrem „Pacific Daydream“ Richtung bittersüße Pracht. Hier klingen sie wie die vergessene Schnittstelle von *The Shins*, *Fleetwood Mac* und *Beach Boys*, denen prompt ein Song gewidmet wird. Immer noch hören wir Rivers Cuomo von der leicht verbitterten Loserseite des Lebens mit Hoffnung auf das schöne Mädchen singen. Die Single „Feels Like Summer“ klingt ein bisschen sehr auf Hit getrimmt, der echte Hit kommt dann ganz beiläufig in Form von „Weekend Woman“ daher, ein perfekter Soundtrack für die Cabrio Fahrt entlang der Küste. So auch „Happy Hour“, mit seinem Spätsommergroove der bleiche Bruder von Ice Cubes „It Was A Good Day“. Eine Platte für die Harald Juhnke-Glücksmomente im Leben: Keine Termine und leicht eingesitzen.

Karl Koch

WOLF MOUNTAINS
SUPERHEAVY

THIS CHARMING MAN RECORDS / CARGO RECORDS

Karies, *Die Nerven*, *Levin Goes Lightly*, *All Diese Gewalt*: In Stuttgart kracht es seit Jahren gewaltig. Auch dieses Trio trägt seinen Teil dazu bei. Aus dem Dunstkreis der eingangs erwähnten Bands stammend, basteln *Wolf Mountains* aus Garage, Punk, Lo-Fi, Surf, Psychedelia undundund ein schwer rockendes Biest. Da zerren kreischende Gitarren am Innenoehr, nur um ein paar Takte weiter schmeichelnd den Übergang zur nächsten Schroffheit zu suchen. Wie überhaupt das ganze Album ständig zwischen Ausbruch und Kontemplation, zwischen Treiben und Treibenlassen schwingt – und den Hörer auf Trab hält. Im Vergleich zu seinem Vorgänger offenbart „Superheavy“ dabei während ethlicher Passagen, dass diesen drei Herren auch Melodie und Hooklines am Herzen liegen. Wer sachte an manchen Stellen der Noise-Schale kratzt, findet darunter einen wundervoll poppigen Kern. Das ist Wohlklang im Krachmantel. Wild, abwechslungsreich, mitreißend.

Christoph Löhr

COURTNEY BARNETT
& KURT VILE
LOTTA SEA LICE

MARATHON / ROUGH TRADE

Lösungsorientiertes Arbeiten – Courtney Barnett-Edition. Das eigene neue Album will noch nicht so recht werden, die Ideen sprudeln nicht wie gewünscht, da wird Slacker-Kumpan Kurt Vile einfach für ein gemeinsames Album verpflichtet, das zwar manchmal den Eindruck eines Pausenfüllers macht, aber trotzdem stets sympathisch bleibt. Weil es von der spürbaren Freundschaft der beiden lebt, die in



gemäßigttem Tempo ihren schlurfigen Folkpop anstimmen, sich aufeinander abstimmen, an Cover wagen, einfach mal machen und das ziemlich gut. Gerade „Continental Breakfast“ überlebt auf den Playlists dieser Welt, aber letztlich sorgt diese Platte nur dafür, dass man erst recht aufs neue Solo-Album von Frau Barnett gespannt ist. Nehmen wir, was wir kriegen können.

Christopher Hunold

JONAS ALASKA FEAR IS A DEMON

BRAVEHEART / POPUP-RECORDS

Als ob London noch swingen würde, so schallt hier die Stimme durch ein Leslie verfremdet, es wird balañesk phrasiert und die Drums holpern im besten Ringo Starr-Modus ihre Fills. Ja, Jonas Alaska aus Norwegen beherrscht die Retroseligkeit auf allen Soundebenen und scheint aus einer Zeit entsprungen zu sein, in der Pink Floyd auf ausgedehnte Trips gehen und Bowie den Space für sich entdeckt. Letzterem wird denn auch mit „Diamond In The Sky“ ganz unverhohlen gehuldigt. Die Gesamtmoodierung hier ist zumeist eher milde, in ruhigen



Wassern zieht Alaska seine Kreise, selbst Funk-Anwandlungen wie in „Back To School“ werden mit heiterer Melancholie vorgetragen. Seine Songwriting-Skills sind meisterhaft, sehr schön dementsprechend auch die rein akustischen Balladen, einfach zeitlos und famos.

Karl Koch

STEREOPHONICS SCREAM ABOVE THE SOUNDS

PARLOPHONE / WARNER MUSIC

Die rockigen Brüder in der großen Zeit des Robbie Williams, die Stereophonics. Im UK regelmäßig mit ihren Alben auf Nummer eins, bei

uns eher ein Randphänomen. Woran liegt's? Die Songs sind solider Erwachsenen-Rock und erinnern lustigerweise phasenweise an Thees Uhlmann. Man scheut sich nicht vor fiesen Stadionchören, alles radiotauglich, ohne die Verschrobenheit von Radiohead, nicht so episch wie Elbow. Und da liegt vielleicht auch das Problem: Wenig Charisma, alles zwar handwerklich gut gemacht, aber auch ein wenig austauschbar. Nicht, dass hier nicht schöne Songs zu finden wären, allen voran das wüstenträumerische „What's The Fuss About?“, oder die bewegende Piano-Ballade „Before



Anybody Knew Our Name“ und natürlich der Hit des Albums, das Breitwand-Epos von „All In One Night“. Insgesamt eine zufriedenstellende Leistung der Veteranen des Britrock.

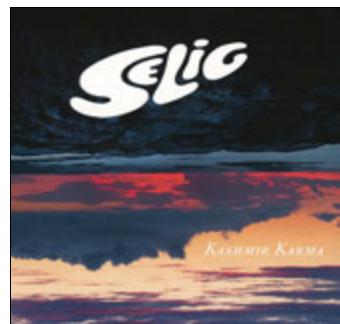
Karl Koch

SELIG KASHMIR KARMA

SMD / COLUMBIA

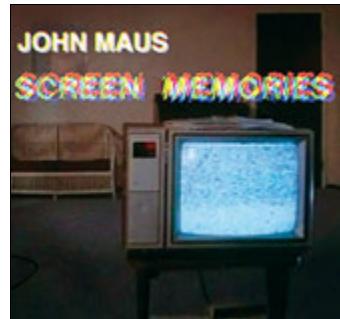
Schwedenexperiment gegückt! Der Rückzug in eine einsame Hütte in der skandinavischen Wildnis hat das Hamburger Quartett zusammengeklebt, Selig fand wieder freundschaftlich zusammen – und kehrt zu den musikalischen Wurzeln zurück. Vier Jahre nach dem etwas zu glatt und poppig geratenen „Magma“ vertrauen sie, gänzlich ohne Produzent und Management, der ursprünglichen, rauen Version des Selig-Sounds und liefern ein gefühlvoll poetisches, zwischen hippieskem Herzblut und lyrischer Esoterik pendelndes siebtes Studioalbum ab. In dieser „dritten Karrierephase“ (wie Sänger Jan Plewka es ausdrückt) verbinden Songs wie „Unsterblich“, „Nimm mich so wie du bist“ oder der meditative „Wintertag“ hanseatischen Post-Grunge mit dem Krautrockcharme der Siebziger Jahre. Der psychedelisch angehauchte Discohit „DJ“ macht hier ebenso eine gute Figur wie das sphärische „Unterwegs“, wo sich Christian Neanders Gitarrenspiel und Plewkas Gesang harmonisch aufeinander zu bewegen und letztlich umarmen.

Alles hier ist umweht von einer durchweg positiven Grundstimmung in weltweit extrem schwierigen Zeiten. So sind Songs wie „Le-



benselixier“, „Feuer und Wasser“ und insbesondere der Titeltrack „Kashmir Karma“ als Botschaft zu interpretieren, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Eine limitierte Instrumentierung und in ihrer puren Rohheit zurückgelehnte, reduzierte Songs markieren nicht nur das beste Werk seit Seligs Comeback 2010, sondern bieten auch eine wundervolle Alternative zum die Charts blockierenden, schlagerverseuchten Poprock Marke Giesinger oder Oerding. Danke nicht nur dafür!

Frank Möller



JOHN MAUS SCREEN MEMORIES

RIBBON MUSIC / DOMINO

Der 37-jährige Amerikaner hat sich rar gemacht und seit sechs Jahren kein Album mehr veröffentlicht. Einen guten Grund hatte er immerhin, jetzt darf sich der smarte Pop-Weirdo hoch offiziell Doktor der Politikwissenschaft schimpfen. Und sich endlich wieder der Musik widmen. Das – nennen wir es mal – Comeback fällt frei jeder Überraschung aus und das ist gut so. Die zwischen Post-Punk und Synthwave umherhallenden Pop-Songs mit ihren unterkühlten Drums, den hochgezogenen Synthie-Wänden und einer Stimme, die derart im Hall ersäuft, dass ganze Foren versuchen, die kaum verständlichen Lyrics zu entziffern, sind durch die Bank veritable Hits. In seinem



MEINE AUSWAHL



andrä
MUSIK FILME GAMES
www.cd-andra.de  

MÜNSTER
Verspoel 21/
Ludgeristraße

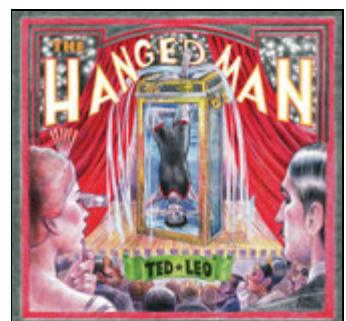
Haus in Minnesota verbrachte Maus die neu gewonnene Freizeit mit dem Basteln eigener Modular-Synthesizer, die er für seine neuen Alben (Yep, Plural – Januar soll schon das nächste kommen) verwenden will. Fleißig, der Mann!

Christopher Hunold

TED LEO THE HANGED MAN

SUPEREGO RECORDS

Im Tarot steht der „Hanged Man“, der Gehängte also, für das Betrachten der Welt aus einem anderen Blickwinkel, für die Suche nach Erleuchtung, bisweilen auf Kosten der eigenen Freiheit. Nicht umsonst hat Ted Leo diese Karte zum Paten seines ersten Solo-Albums nach gut sieben Jahren gemacht. Selbstentblößend ehrlich lässt uns der Joe Jackson des Postpunk auf „The Hanged Man“ an der Sinsuche teilhaben, die er nach einigen Schicksalsschlägen vollführt hat. An anderen Stellen des Albums dreht er den Scheinwerfer auf die



Mächtigen der Gegenwart oder gibt sozialkritische Wasserstandsmeldungen ab. Musikalisch kleidet er seine über die Maßen ehrlichen Texte in einen Ritt durch sein bisheriges Schaffen: Vom wilden Punkgeballer über Schraddelgitarrenmelodien bis hin zu wundervoll arrangierten Indieperlen mit Streichern, Hörnern und Chören lässt er es mächtig krachen. Diese Suche nach Erleuchtung geht definitiv nicht auf Kosten der künstlerischen Freiheit. Schön, mal wieder von Ted Leo zu hören.

Christoph Löhr





Melodische Bassläufe wie bei „New Order“: Grönemeyer-Schützlinge „Gloria“

BLOSS NICHT SCHWAFELN . . . MELANCHOLISCHER INDIEPOP OHNE REIMBUCH: »GLORIA«

Gloria nennt sich das Indie-Pop-Duo, zu dem TV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf und Mark Tavassol (*Wir sind Helden*) vor neun Jahren eher zufällig zusammenfanden. Ihre Platten erscheinen auf dem „Grönland“-Label ihres Mentors Herbert Grönemeyer. Die neueste heißt „Immer noch da“.

Nach drei Alben haben Klaas Heufer-Umlauf und Mark Tavassol sich freigeschwommen und setzen mit „Immer noch da“ ein musikalisches Ausrufezeichen. Zwei Jahre steckten sie in das Werk. Herausge-

kommen ist dabei ein Balanceakt zwischen Mainstream, Melancholie und Indie-Pop mit bis ins Detail ausgearbeiteten Songarrangements und einem packenden, zum Teil fast beißenden Sound. Im synthesizerlastigen, festlich anmutenden Titel-song fordert Heufer-Umlauf mit warmer Stimme dazu auf, Engstirnigkeit und alte Gewohnheiten zu hinterfragen und dann nötigenfalls auch zu bezwingen. Das bedrohliche „Erste Wahl“ hingegen beschäftigt sich mit der Angst und Wut der sozial und gesellschaftlich Abgehängten. Markant sind an die-

ser Band die Retro-Synthie-Sounds, die Streicher, Tasten und Bläser und vor allem Mark Tavassols Bass, der hier streckenweise die Melodien übernimmt und an *New Order* erinnert.

Die zwei gehören nicht zu den jungen introvertierten Männern mit Klampfe, vor denen man sich mittlerweile kaum noch retten kann. Sie tragen in ihren Liedern nicht schwer an der Last des Lebens und schwerer noch an der Liebe. Es scheint eher, als pfiffen *Gloria* auf Trends bzw. althergebrachte Hör gewohnheiten. „Man lässt sich na-

türlich inspirieren“, gibt Mark Tavassol Auskunft. „Ich nähre mich manchmal über Sounds an einen Song an. Grundsätzlich braucht man aber erst eine Kernaussage, um die Musik schreiben zu können. Man muss etwas haben, was einen bewegt und das muss dann vertont werden.“

Dem in Bremen geborenen Tavassol fällt es nicht immer leicht, in seiner Muttersprache Bilder zu finden, die ein bestimmtes Gefühl transportieren und dabei nicht die drei Schlagworte verwenden, um die es in einem Song eigentlich geht. Er will beim Schreiben auf keinen Fall ins Schwafeln geraten: „Ein Lied ist immer so stark wie sein schwächster Moment. Diesen Moment darf man sich möglichst nicht erlauben. Viele Bands flüchten sich deshalb ins Englische...“

Es gibt Phrasen, die sind bei *Gloria* absolut tabu. Völlig bizarr findet Sänger und Texter Heufer-Umlauf Reimbücher und Websites. Die funktionierten wie ein Duden: „Man gibt das Wort ‚Bushaltestelle‘ ein und dann kriegt man drei Seiten mit Vorschlägen, die sich darauf reimen. Daraus kannst du dir dann deinen Text zusammen bauen. So kommt man auch ans Ziel, aber an welches, ist die Frage“, erzählt er grinsend.

Alles Technische und Langsilbige ist in den Lyrics von *Gloria* tabu. Bei dem Wort „Kombinieren“ würde Mark Tavassol erst einmal sagen, es funktioniert in einem Liedtext nicht. Aber eigentlich sei man gut beraten, es trotzdem mal auszuprobieren, was sie bei ihrem Debütalbum auch getan haben. Es gibt nämlich viele Rädchen, die es dann doch mal funktionieren lassen. Grundsätzlich findet Tavassol, dass sich der Reim nicht unbedingt erfüllen muss. Denn so werde ein Text geistig ärmer.

Klaas Heufer-Umlauf und Mark Tavassol sind ein eingespieltes Team und kommen beim Songschreiben oft auf Themen, die sie freundschaftlich sowieso besprechen würden. Meistens ist das im Verlauf einer Unterhaltung der zweite oder dritte Gedanke, „weil es in einem Thema oft noch ein präzises Detail gibt. Bis man an das Filetstück kommt, muss viel und lebhaft diskutiert werden“, erklärt Heufer-Umlauf seine Arbeitsweise. Vielleicht sitzt er ja gerade im stillen Kämmerlein und bastelt an einem neuen Lied, das er dann bei der *Gloria*-Tournee live ausprobieren wird.

Olaf Neumann

■ MÜNSTER,
SKATERS PALACE 14.12.



THINK POSITIVE!

HANDGEMACHT & ZEITLOS: »MIGHTY OAKS«

Die Berliner Folkband *Mighty Oaks* begeistert ihre Fans mit dreistimmigem Gesang, akustischen Gitarrenklängen und zu Herzen gehenden Melodien. Ian Hooper, Craig Saunders und Clau-

dio Donzelli werden bereits als Enkel der Woodstock-Veteranen *Crosby, Stills & Nash* bezeichnet. *Ultimo* traf das multinationale Trio in seiner Wahlheimat Berlin. Ein Gespräch über Heimweh, Handwerk

Vintage-Folk mit Woodstock-Spirit:
„Mighty Oaks“

und Träume, die wahr werden...

Ultimo: Euer Album „Howl“ stieg in Deutschland in die Top Ten. Wollt ihr mit dem Nachfolger „Dreamers“ an den Sound des Debüts anknüpfen?

Ian Hooper: Die alten Lieder sind zu einem Teil von uns geworden, die neuen sind noch ein bisschen fremd. Aber wir sind stolz, dass sie alle auf der Bühne funktionieren. Vor Publikum sind wir immer am besten. In Zeiten, in denen Deutsch-Rap ganz groß ist und Remixes um die Welt gehen, ist es nicht selbstverständlich, dass man als echte Live-Band noch existieren kann. Heute gehen viele Künstler nur mit einem Laptop auf Tour, ich aber habe unter anderem zwei Verstärker, die jeweils 80 Kilo wiegen.

Eure Musik klingt sehr harmonisch. Lässt das Rückschlüsse auf die Bandchemie zu?

Hooper: Ja, wir sind füreinander zu einer Art Ersatzfamilie geworden, weil wir alle so weit weg von unseren Heimatländern wohnen. Dieses Gefühl fließt auch in die Musik mit ein. Unsere Beziehung ist sehr intensiv.

Eure handgemachte Musik erinnert an die große Ära des Folkrock. War früher alles besser?

Hooper: Ich mag Patti Smith, Tom Petty oder *Fleetwood Mac*. Sie beeinflussen die Art, wie wir unsere Instrumente spielen und Musik aufnehmen. Das aktuelle Album ist in Amerika mit Studiotechnik aus den 70er Jahren entstanden! Zuerst hatten wir sogar vor, die Schlagzeugspuren auf Tonband aufzunehmen, aber das wäre dann doch zu teuer geworden.

Saunders: Wir mögen zeitlose Musik. Trends sind uns egal! Ich möchte Lieder machen, die sich in zehn Jahren noch gut anhören.

Ihr legt viel Wert auf die Qualität eurer Instrumente.

Hooper: Meine Gibson- und Martin-Gitarren wurden noch in Montana gebaut. Und unsere E-Gitarren sind deutsche Handarbeit. Ein Gitarrenbauer auf der Köpenicker Straße hier in Berlin hat für uns Custom-made-Gitarren angefertigt, indem er 60 Jahre alte *Hoefner*-Körper mit neuer Elektronik und Hälzen versehen hat!

Wir leben in ausgesprochen düsteren Zeiten. Am Ende ist „Dreamers“ aber doch voller Hoffnung. Wie kommt’s?

Hooper: Wir legen eher Wert auf die Gefühle, die für uns schön sind, als dass wir uns vom Weltgeschehen runterziehen lassen. Für mich persönlich war 2016 ein wunderbares Jahr. Ich habe geheiratet und bin Vater geworden. Das schlägt sich in den neuen Liedern nieder. Wir denken alle eher positiv. Fundierte Gesellschaftskritik bekommt man woanders.

Claudio, vor den Mighty Oaks schriebst du an deiner Doktorarbeit zum Thema Telekommunikationsnetzwerke. Wolltest du ursprünglich gar nicht Musiker werden?

Donzelli: Die Musik war bei mir immer da, aber ich habe sie nie als Beruf angesehen. Bis ich dann diesen Jungs begegnet bin und wir zum ersten Mal mit Musik Geld verdient haben. Damit wurde für mich ein Traum wahr, der Traum von unbegrenzter Freiheit.

Hooper: Deshalb heißt unsere Platte auch „Dreamers“. Es gibt keine Garantie, dass eine Plattenfirma deine Musik herausbringt und eine Konzertagentur dich auf Tour schickt. Es ist schon nett, wenn man genug Geld auf dem Konto hat, um die Krankenkasse bezahlen zu können...

Olaf Neumann

■ BIELEFELD,
RINGLOKSCHUPPEN 21.11.

Franks CopyShop

Gegenüber vom Schloss

Frauenstr. 28-29 Fon: 02 51 - 48 28 423

Laserkopien + Ausdrucke
Farbe & Schwarz-Weiß
[A3+A4]

Gebrauchskopien [SW]
ab 3 Cent!

*Drucke von CD | USB ... ohne Aufpreis

GORILLA B A R
JÜDEFELDERSTR.
54

AFFENSTARK
IM
KUHVIERTEL

www.gorilla-bar.de

COMICS

Am Anfang war die Melone. Die gehörte angeblich mal René Magritte, sitzt jetzt aber auf dem Kopf von Herrn Singullier in **Magritte. Dies ist keine Biografie** von Thomas Campi und Vincent Zabus. Dort entfaltet das Erzählvehikel kunstpädagogische Kräfte und stürzt den Jedermann und Einzelmenschen in die Bilder des surrealistischen



Sonderlings. Von einer geheimnisvollen Schönheit verlockt, klettert Singullier zwischen den Panels herum, klappert eher widerwillig biografische Stationen des Malers ab, der seinerseits auch kein Interesse daran zeigt, erkannt zu werden. Wir gucken uns selbst auf den Hinterkopf in Zampis vertracktem Szenario und begegnen allen bekannten Motiven aus dem Postershop, die Campi stilischer aber durchaus eigenständig nachstrichelt. Jedermann hat den Hut auf, mit dem man aus den eigenen festgemauerten Ansichten der Welt entkommen kann. Notfalls auf dem Weg eines erfundenen Abenteuer, in dem eine gezeichnete Figur offensichtlich den Comic liest, den wir gerade lesen. Das ist nicht der originellste Einfall, aber dafür ist er auch nicht von Magritte. Und dies ist nicht seine Biografie. (Carlsen, Hamburg 2017, 64 S., HC, 17,99) ///- w-



Dem Bild oben kann man mehrere Dinge entnehmen: Dass in **Devolution** die Menschheit ganz schön degeneriert ist und sich mit Säbelzahntigern (im Bild) und prähistorischen Riesenhaiischen (nicht im Bild, kommt aber später) herumschlagen muss. Weshalb Helden Raja (vorne im Bild) alle Hände voll zu tun hat und sich den ganzen dicken Comic hindurch mit biologischen und kulturellen Neandertaltern herumschlagen muss. Die einen treten in Horden auf und benehmen sich wie Zombies, die anderen haben Südstaatenflaggen an der Wand hängen, verbreiten rassistische Sprüche und brauchen Frau nur zum Wäschewaschen und ficken. Wie explosiv das grafisch gestaltet wurde (von Jonathan Wayshak) ist dem Bild allerdings ebenso wenig anzusehen wie die durchaus subtile Story, die sich dahinter verbirgt: **Rick Remender** hat den Weltuntergang zwar wieder an einem Virus festgemacht, der wurde aber entwickelt, um die Menschen von jenem Teil im Hirn zu erlösen, der sie empfänglich für religiöse Botschaften macht. Leider tat das Virus das, was solche Viren oft tun: Es funktionierte nicht richtig. Weshalb das Ziel der Wissenschaftler, alle Kriege zu beenden, zwar irgendwie erreicht wurde, aber doch ganz anders. Mit grimmigem und farbintensiven Humor, einer Story voller Überraschungen und einem nie endenden Zynismus breitet sich diese Geschichte aus, der der Verlag eine großformatige Hardcover-Ausgabe spendiert hat, in der auch die Größenbetonungen der Paneele gut zur Geltung kommen: **Devolution** ist für mich der schönste Zombie-Comic des Jahres, gerade weil gar keine Zombies drin auftauchen und er doch die immer gleiche Geschichte jener Überlebenden erzählt, deren Fluch darin besteht, nicht zu den Toten zu gehören. (Splitter, Bielefeld 2017, 160 S., mit einem ausführlichen Anhang mit Entwicklungsskizzen und Manuskriptentwicklung, HC, 24,80) ///-aco-

Chris ist ein dynamischer, aufstrebender junger Manager, der Beruf und Familie spielerisch unter einen Hut bringt. Zumindest sieht er sich so. Chris arbeitet bei einem Dienstleister, der „Lösungen“ anbietet. Als er für eine Beförderung in Betracht kommt und deshalb der Druck auf ihn zunimmt, zerbröselt sein sorgsam aufgebautes Superman-Image. Er schüttet Unmengen Koffein in sich rein, verzettelt sich und verliert zusehends die Kontrolle über seine Sex- und Gewaltphantasien. In vier Kapiteln erzählt **Gion Capeder** vom Niedergang eines Typen mit ausgeprägter Selbstüberschätzung. Sein Frustration entlädt sich schließlich in einer Gewaltattacke. Karriere, Geld und Sex sind also keine Garanten für Glück. Wer hätte das gedacht? Obwohl hier viel Büro- und Business-Talk verwendet wird, taugt **Superman** nur bedingt als Analyse der modernen Businesswelt. Dazu kommt eine Hauptfigur, die weder interessant noch sonderlich sympathisch ist. Ihre Fallhöhe ist auch deshalb eher gering, weil im Grunde nicht

viel mehr über Chris gesagt wird, als dass er Karriere machen will. Interessanter als der Inhalt ist da schon die Gestaltung des Bandes, obwohl die Figuren so steif wirken wie ihre Businesshemden und die Gesichter austauschbar sind. Capeders Stil ist kühl und sehr reduziert. Seine Bilder sind klar durchkomponiert was Architektur, Aufbau und Farben angeht. (Edition Moderne, Zürich 2017, 112 S., HC, 28,-) ///-ok-



Comic und Musik Archiv Fachbuchhandlung für Comics und Mangas

**Fantasy, Science Fiction, Abenteuer,
Crime, Erotik, Heroes
US-Originalausgaben – Bestellservice**

Herforder Straße 210 · 33609 Bielefeld
Telefon: 0521/32 04 13
email: horstkempenico@versanet.de

Mo. bis Fr. 10.00 – 12.30 Uhr und
14.00 – 18.30 Uhr
Sa. 10.00 – 14.00 Uhr

Parkmöglichkeit im Hof!

Die Schriftzüge
© 1999
© MC Productions
MC 1999
© Springer-Verlag
Bielefeld 2000



Nachdem im ersten Band von **Brian K. Vaughns** neuer Reihe **Paper Girls** die Teenie-Zeitungsastronautinnen Tiffany, Erin, Mackenzie und KJ bei ihrer morgendlichen Runde an Halloween 1988 in eine Alien-Invasion geraten sind, finden die Mädels sich im zweiten Band im Jahr 2016 wieder. KJ ist bei dem Zeitsprung verloren gegangen. Zusammen mit Erins Zukunfts-Ich machen sie sich auf die Suche nach ihrer verschwundenen Freundin. Als ob die Zukunft mit ihren seltsamen TV-Geräten und lächerlich kleinen Autos nicht schon verwirrend genug wäre, verkomplizieren fleischfressende Bärtchen, bizarre Monsternaden und ein Erin-Klon die Suche zusätzlich. **Paper Girls** ist ein SF-Zeitreiseabenteuer mit viel 80er Nostalgie, haufenweise popkulturellen Anspielungen und Zitaten, etwas Coming-of-Age und einer guten Portion trockenem Humor. Obwohl die Story etwas verwirrend ist, liest sie sich sehr flott, auch wenn sie mit mutinter arg angestrengt auf nerdig getrimmt, überladen und gehetzzt wirkt. Es liegt vor allem an den vier sympathischen, Mädels, dass man sich auf diesen wilden Ritt einlässt. Man folgt ihnen einfach gerne durch die Geschichte. Die Zeichnungen von **Cliff Chiang** (*Wonder Woman*) sind eher einfach gehalten. Er hat deutlich mehr Interesse an Gestik, Mimik und Emotionen der Figuren als an Hintergründen. (Cross Cult, Ludwigsburg 2017, 144 S., HC, 22,-) ///-ok-



BÜCHER



Statt Terror Alan Parker? – Szene aus „Midnight Express“

JUGENDSÜNDEN **Midnight Express**

Christof Wackernagel schreibt über Schicksal und Scheitern

Damals schien ihm „RAF oder Hollywood“ eine echte Alternative für die Zukunft zu sein, heute nennt der Ex-Terrorist und immer-noch-Schauspieler sein „Tagebuch einer gescheiterten Utopie“ so. Zwar sei das System nach wie vor unerträglich, ja eigentlich seien die Verhältnisse im Lande und weltweit schlimmer als damals, aber der Weg in den bewaffneten Kampf war falsch.

Die Entscheidung hingegen, sich nicht von Alan Parker für die Hauptrolle in *Midnight Express* engagieren zu lassen, war richtig. Die Traumfabrik als deutscher James Dean zu unterwandern, passte doch nicht in das Lebensgefühl des Mitzwanigers, der als Protokollant an den Stammheim-Prozessen teilgenommen hatte und zwischen alternativer Szene, Jungstarruhm und ausführlichen politischen Diskussionen seinen Standpunkt suchte.

Er schloss sich der RAF an, von der er heute sagt, die habe nur als taktisches Bündnis sehr unterschiedlicher Individuen gegeben. Er ging in den Untergrund, als Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan Carl Raspe verurteilt wurden. Und wird kurz nach deren Selbstmord in Amsterdam in eine Schießerei mit der Polizei verwickelt.

Was danach geschah, warum er sich in der Haft von der RAF los sagte und wie er heute die Welt besser machen will, hat Wackernagel später viel beschrieben. Hier erzählt er nach dem filmreifen explosiven Einstieg, wie es dazu kommen konnte.

Sortiert nach nüchternen Jahreszahlen notiert er Kindheits- und

Jugenderlebnisse, stets bemüht, sich auf den Bewusstseinsstand der Erzählzeit zu begeben. Allerdings auch bestrebt, sein Werden und Sein mit vielen Fußnoten zu einer Art Gesamtkunstwerk zu verflechten. Penibel notiert er, welche Wahrheiten zu welchen erfundenen Passagen seiner literarischen Aufarbeitungen passen. Manchmal wirkt es ein bisschen altklug, wenn Klein-Christof in der Schule von einem DDR-Flüchtling lernt, dass Sozialismus besser ist als Kapitalismus und unter Adenauer überall noch Nazis das Sagen haben. Manchmal wird es aber auch lustig, wenn Christof mit



LSD im Kopf und Felix Krull in der Tasche bei der Musterung eine Schau abzieht.

Ausführlich erleben wir mit, wie befreidend es wirkte, Ulrike Meinhof als engagierte Journalistin zum ersten Mal im Radio zu hören, eher kopfschüttelnd begleiten wir die politischen Analysen der Szene, die Moral und Macht zusammen bringen will, und Briefmarken fälscht oder Soft-

pornos schreibt, um Geld für die gute Sache aufzutreiben. Seitenlang zitiert Wackernagel Thesenpapiere aus der Zeit, als man Reich und Marcuse las, LSD in die Wasserversorgung schütten wollte und gerechte Formen alternativen Wirtschaftens ausprobierte. Bis die Widersprüche in der Gesellschaft und im eigenen Leben zur Tat drängten.

Am Ende schlägt Wackernagel das Hollywood-Angebot aus und kauft sich, des dramatischen Effekts bewusst, eine einfache Fahrkarte in den Untergrund. So endet das Buch kurz vor dem Beginn, als wäre es ein Film über die erste Reise eines Helden, der später einen ganz anderen Weg wählte.

Wing



Vorbild „Ghost in the Shell“

Christof Wackernagel: **RAF oder Hollywood. Tagebuch einer gescheiterten Utopie.** Zu Klampen, Sprunge 2017. 355 S., 22,-

SCIENCE FICTION **I'm a Cyborg and I'm okay**

Joel Shepherd schickt seine Androidin in den Kampfmodus

Joel Shepherd gibt gerne zu, dass er die Hauptfigur zu seiner Trilogie *Die Androidin* nach dem Japan-Manga „Ghost in the Shell“ geformt hat. Allerdings ist seine Androidin derart menschlich, dass sie sich von ihren Vorbildern nur durch die Geschwindigkeit unterscheidet, mit der sie Informationen verarbeitet, durch ihre Kraft und durch die Art ihrer Wartung: Androiden sind anfälliger für Muskelverspannungen.

Ansonsten hat Cassandra Kresnov einen gesunden Appetit, sexuelle Vorlieben (Kerle) und viel Humor. Den braucht sie als Mitglied einer SWAT-Truppe auf dem Föderationsplaneten Callay, wohin sie im ersten Band geflüchtet war und der im gerade erschienen zweiten Band im Mittelpunkt vieler Intrigen steht. Tatsächlich hetzt Shepherd derart viele Fraktionen aufeinander, dass man zwischendurch geneigt ist, sich Notizen zu machen: Wem hat jetzt noch mal die FIA in den Hintern getreten?

Ansonsten hat Shepherd eine sympathische Vorliebe für epische Landschaftsbeschreibungen, ebenso epische Diskussionen über den Sinn des Lebens und seitenlange Gefechtsberichte. Das liest sich bei ihm alles sehr flott, mit Liebe zum Detail (welche Muskelgruppe spannt Cassan-

dra gerade an, um die einschlagende Kugel zu kompensieren?), unterbrochen von einem etwas pubertären Kasernenhofhumor und albernen Mädels-Gesprächen: Dass Cassandra „beste Freundin“, die gleichzeitig ihre Vorgesetzte bei SWAT ist, sie konsequent als „Süße“ anspricht, nervt ein bisschen. Andererseits: *Die Androidin* ist gut organisierte Krawall-Science Fiction. Mehr nicht. Wer will da über künstlerischen Gehalt meckern?

Übrigens: Wie in einer Serien-Vorschau gibt's am Ende knapp 30 Seiten aus dem ersten Kapitel des nächsten Bandes. Nett.

Alex Coutts

Joel Shepherd: **Die Androidin (2): Zwischen allen Fronten. Aus dem Englischen von Maike Hallmann.** Fischer TOR, Frankfurt 2017, 558 S., 9,99

NOSTALGIE

Eine Jugend in Anekdoten

Alain Claude Sulzer blickt zurück

Sie vielen Jahren gehört Alain Claude Sulzer zu den wenigen Schweizer Autoren, die auch international gelesen werden. Für sein Debüt *Das Erwachsenengerüst* erhielt er 1984 den Rauriser Literaturpreis für die beste Prosa-Erstveröffentlichung, mit seinem Gesellschaftsroman *Aus den Fugen* kam er 2012 auf die Shortlist für den Schweizer Buchpreis. Spätestens seit seinem letzten Buch, dem subtilen Künstlerroman *Postskriptum*, gilt der 64-Jährige bei den Kritikern als eleganter Stilist. Nun hat sich der Au-

BÜCHER

tor mit autobiografischen Aufzeichnungen auf eine Expedition in ein fremdes Land begeben: die eigene Jugend.

In den 60er- und 70er-Jahren verbringt Sulzer seine Jugend in einem Dorf bei Basel, nah an der deutschen Grenze. Dort, wo man hinter zugezogenen Gardinen wohnt, wo unverheiratete Frauen als anrüchig gelten und wo nicht mal die Friseure schwul sind. Zusammen mit seinen zwei Brüdern wächst er ohne Fernseher, aber mit Radio Beromünster, Radio Sottens, SJW-Heftli und Silva-Büchern auf.

Seitenlang wird mal komisch, mal mühselig die Einrichtung im formstrengen Avantgarde-Haus des Vaters, die ersten Schreibschriftversuche des Autors oder seine kindliche Abneigung gegen Willisauer Ringlein beschrieben. Alles, was ihn bis zum 18. Lebensjahr eben beschäftigte. Auch die andauernde Ehekrisse seiner Eltern und die allgemein angespannten familiären Verhältnisse werden erwähnt. Erwähnt, nicht durchleuchtet. Denn während die Berichte über sommersprossige Schulkameraden und gebrechlichen Nachbarn immer wieder ausschweifen, ist der Freitod eines Cousins oder der tödliche Unfall einer Tante in wenigen Sätzen schnell abgehandelt.

Genauso subtil eingeflochten wird die bittere Beziehung zu seiner Mut-

terin auch mal komisch werden, wenn sie ihren Sohn wegen Haferflocken ermahnt, die angeblich eine stimulierende Wirkung auf die Sexualität hätten und so Leistungsabfall in der Schule bewirken.

Die Jugend ist ein fremdes Land ist kein tragisches Familienporträt oder gar eine analytische Auseinandersetzung mit der eigenen Jugend. Die kurzen Kapitel ergeben eine Aneinanderreichung detailscharfer Beobachtungen und witzigen Anekdoten. Heraus kommt dabei weder ein Roman, noch eine Biografie, sondern ein buntes Erinnerungsmaßik, bei dem fröhliche Nostalgie und stille Tragik nah beieinander stehen.

Melanie Unger

Alain Claude Sulzer: *Die Jugend ist ein fremdes Land*. Galiani, Berlin 2017, 224 S., 20,-

STAND BY ME

Schrecken ohne Monster

»Und es schmilzt« handelt vom Elend einer Kindheit auf dem Dorfe

Auf der Weide stehen die Kühe, die Frau des Schlachters gibt Eva gerne eine Wurstscheibe umsonst, in der Dorfschule werden alle Kinder in einer gemeinsamen Klasse unterrichtet, der Sommer 2002 ist warm, und Eva, Pim und Laurens, „die drei Musketiere“, strolchen auf ihren Fahrrädern durch die Gegend.

In dem Debütroman *Und es schmilzt* ist alles zur Idylle angerichtet. Leider sind Evas Eltern Alkoholiker. Pim hat gerade seinen älteren Bruder Jan verloren (durch einen Unfall, wie es heißt), und Laurens, Schlachtersohn und ewiger Mitläufer, wird am Ende übel zugerichtet werden. Das „Spiel“, das die drei mit den Mädchen des Dorfes in Scheunen und Abstellräumen spielen und in dem es darum geht, sich auszie-

hen zu müssen, kulminiert am Ende, und die Freundschaft der drei wird abrupt enden.

Die Kindheitserinnerungen gehören zu einer großen Rückblende, in der die Erzählerin Eva morgens in ihr Auto in Brüssel steigt, einen großen Eisblock auf dem Rücksitz, und in das Dorf ihrer Kindheit fährt. In dem Maße, wie der Eisblock schmilzt (der eine ganz bestimme, erst am Ende aufgedeckte Funktion hat), verdichtet sich die Erzählung und findet zu ihrem schrecklichen Höhepunkt.

Und es schmilzt ist auch deshalb so eine schmerzhafte und spannende Lese-Erfahrung, weil die Kinder ebenso amoralisch-brutal handeln wie die Erwachsenen. Die Erzählerin Eva überrascht als Schülerin ihre über alles geliebte Lehrerin

in der Abstellkammer und erfährt so, dass die Lehrerin lesbisch ist. Kurze Zeit später muss die Lehrerin gehen – Eva hat gepeetzt.

Derweil verliert sich Evas kleinere Schwester in immer absurderen Zwangsrätseln, verliert an Gewicht, kränkt, kann nicht schlafen. Evas Vater zeigt ihr in der Werkstatt einen großen Balken, über den er ein Seil mit Schlinge geworfen hat um zu zeigen, wie leicht für ihn ein Selbstmord wäre. „Eines der vielen unbeendeten Projekten Vaters“, denkt die Tochter später.

Dabei ist der Roman witzig, sehr gut konstruiert und lässt sich viel Zeit, um die oberflächlich heile Dorfwelt zu beschreiben. Aber nur, um immer wieder in absolut ent-

setzlichen Szenen und Erkenntnissen zu enden. Manchmal bestehen die einfach nur in der Enthüllung, gegen wen Evas kleine Schwester in all der Zeit „Monopoly“ gespielt hat, wenn sie im Garten saß und scheinbar gegen sich selbst spielte.

Über 500 Seiten hält Spit die Spannung und gönnt uns trotzdem kein Happyend. *Und es schmilzt* ist ein Thriller, irgendwo zwischen Camus und Stephen King, ohne Monstern, ohne Welterklärung. Aber voller Menschen, denen moralische Orientierung nur noch eine ferne Erinnerung ist. Thomas Friedrich

Lize Spit: *Und es schmilzt*. Aus dem Niederländischen von Helga von Beuningen. S. Fischer, Frankfurt 2017, 507 S., 22,00



Lize Spit



Alain Claude Sulzer

ter. Die strenge Französin, die sich von der Gesellschaft abschottet, angefangen bei ihrer Weigerung auch nur ein Wort Deutsch zu lernen; die unverheiratete Frauen und überhaupt allen unsesshaften Menschen mit detektivischem Blick erfasst und einmal gefasste Vorurteile nicht zu revidieren pflegt. Aber

3uei wochen

programm vom 13. bis 26. november

konzerte | parties | lesungen | filme | komik | theater | kunst



GÖTZ WIDMANN: »RAMBAZAMBA!«

01.02.18 - MÜNSTER, SPUTNIKHALLE
30.05.18 - BIELEFELD, BUNKER ULMENWALL
09.11.18 - PADERBORN, KULTURWERKSTATT
10.11.18 - OSNABRÜCK, BASTARD CLUB



FIDDLERS GREEN: »ACOUSTIC PUB CRAWL TOUR 2017«

23.11.17 - BIELEFELD, FORUM



PIANO BATTLE: ANDREAS KERN & PAUL CIBIS

21.03.18 - BIELEFELD, RUDOLF-OETKER-HALLE



PRINZ PI: »NICHTS WAR UMSONST TOUR«

12.04.18 - HERFORD, CLUB X



LAMBERT: »SWEET APOCALYPSE«

17.11.17 - BIELEFELD, BUNKER ULMENWALL

LIVE-HIGHLIGHTS

Dienstag, 14.11.

Haudegen

Sie verstehen es, die Komplexität eines Lebens auf ein Dreifachalbum zu pressen: „Blut, Schweiß und Tränen“, all das gehört zum Körper dazu und hängt miteinander zusammen. Und weil das Eine jeweils nicht ohne das Andere funktioniert, bringen **Haudegen** nun drei in Eigenregie produzierte Alben heraus auf einen Schlag. Eine Platte steht für lautstarke Wut, die zweite für Hymnen über die Freundschaft und das Leben und die dritte zeigt Haudegen von einer eher ruhigen, melancholischen Seite. Rough Typen mit Gefühl halt, deren musikalische Wurzeln sowohl im Oldschool-Hip Hop à la Ice T, als auch im hochenergetischen Rock Marke Rage Against The Machine liegen.

■ **Münster, Jovel, 20.00 h**



Mastodon

Mit dem siebten Album „Emperor Of Sand“ empfahl sich das aus Atlanta/Georgia stammende Progressive Metal-Quartett als hoffnungsvollen Anwärter auf den Titel „Konzeptalbum des Jahres“ – und lieferte gleichzeitig den weltweit wartemüden Tool-Fans trostreiches Ersatzfutter. Die riffgetränkte, fantasievolle und mitunter nicht ganz leicht zu verdauende Heavykost braucht einige Hördurchläufe. Dann aber offenbart sich innerhalb einer Rahmenhandlung über das zeitlich begrenzte irdische Dasein ein so kluges wie komplexes Songwriting mit einem grandiosen Perfektionsanspruch. Auf der Bühne sind **Mastodon** ein alles niederwalzender Bulldozer und verfügen mit Troy Sanders, Brent Hinds und Brenn Dailor gleich über drei hochmelodische Sänger – ein Luxus, um den die brutalen Südstaatenrocker von vielen Genrekollegen beneidet werden.

■ **Herford, X, 20.00 h**



Konzerte

■ MÜNSTER:

19.30 **Sinfoniekonzert** mit Werken von Widmann, Bruch und Brahms (Theater, großes Haus)

19.30 **Präludium X** mit Studie-

renden der Klavierklasse – Eintritt frei (Musikhochschule, Lüderiplatz 1)

19.30-22.00 **Memo Gonzales & The Bluescasters** Blues Jam (Der Bunte Vogel, Alter Steinweg)

20.00 **Yatao** Handpan Konzert (Lieschen Müller)

20.00 **The NU-Band & Erhard Hirt** Konzert im Rahmen der Reihe „JazzToday“ (Black Box im Cuba)

20.00 **Haudegen** (Jovel)

20.00 **The Gregorian Voices** (Friedenskapelle am Friedenspark)

20.00 **Männer! – und andere Abgründe** Liederabend mit Jezabel Ladouce (Boulevard)

21.00 **FUNKschaltung** Funk & Groove Jazz – Eintritt frei (Hot Jazz Club)

■ BIELEFELD:

20.00 **Julian Philipp David** (Forum)

■ BAD SALZUFLEN:

20.00 **Stoppok + Gast** (LOKation)

■ HERFORD:

20.00 **Mastodon** (X)

federleicht“ (Thalia Buchhandlung in den Münster Arkaden)

■ BIELEFELD:

20.30 **Tatort OWL – Nach wahren Begebenheiten** Lesung mit den Bielefelder Autoren Thorsten Knape und Oliver Köhler (Thalia am Oberntorwall)

Vorträge

■ MÜNSTER:

18.00 **Münster Lecture**: Georgia Sagri (Athen/New York) (Kunstakademie, Leonardo-Campus 2)

Theater

■ MÜNSTER:

20.00 **Tschick** Road-Trip von Robert Koall nach Wolfgang Herrndorf (Borchert-Theater)

Filme

■ MÜNSTER:

19.00 **Luther – Ein Film der deutschen Reformation** Mit einer Komposition zum Film an der Kirchenorgel von Stephan Graf von Bothmer (Ev. Universitätskirche, Schlaunstr. 3)

19.30 **Pirosmani** (UdSSR 1969, OmU) von Georgi Schengelaja mit einer Einführung von Elke Kania. Im Rahmen der Reihe „Der Kaukasische Kinematograph. Filme aus Georgien“ (LWL-Museum für Kunst & Kultur, Auditorium)

20.00 **N.E.P.A.L (Never Ending Peace And Love)** Dokumentation (2016, OmU / english Subtitles) von Alex Riekins, Musik: Robot Orchestra – Eintritt frei, Spenden erwünscht für das Jugendhaus Waldpforte e.V. in Mannheim (SpecOps network)

Kinder

■ MÜNSTER:

15.00 **Das Märchen vom Fischer und seiner Frau** Lesung für Kinder (Bücherei Kinderhaus, Idenbrockplatz 8)

■ BIELEFELD:

9.15+11.00 **Der Räuber Hotzenplotz** Kindertheater (Theaterhaus)

16.30 **Der kleine Drache Kosnuss** mit den Kammerpuppenspielen Bielefeld (Seekrug, Loheide 22a)

Sonstiges

■ MÜNSTER:

9.00-11.00 **Männerfrühstück** im Rahmen der „Münsteraner Männerwoche“ (Café Mönnig, Hammer Str. 45)

19.30 **Männer singen** im Rahmen der „Münsteraner Männerwoche“ – Eintritt frei (Musikschule Saitenklang, Kerßenbrockstr. 12)

20.15 **Culture Corner Open Stage** – Eintritt frei (Alexianer Waschküche, Bahnhofstr. 6)

■ BIELEFELD:

20.00 „**Krachend gescheitert?**“ Superkunstjahr 2017 Gespräch mit Irene Below (akw / auto-kultur-werkstatt)

20.00 **Seelenlieder** Offenes Singangebot (Capella hospitialis)

20.00 **Bingo! Night** (Extra Blues Bar)

NEWTONE Karten an allen VVK Stellen
infos: www.newtone.de

16.11.17 **Abdelkarim**
Stadthalle Bielefeld



17.11.17 **Ingo Börchers**
Ziegelei Lage

23.11.17 **Andrea Schroeder**
Altstädter Nicolaikirche



29.11.17 **Gernot Hassknecht**
Tor 6 Theaterhaus

07.12.17 **Charlie Cunningham**
Tor 6 Theaterhaus

25.12.17 **Seltaabs**
Movie Bielefeld

19.01.18 **René Steinberg**
Ziegelei Lage

19.+20.01.18 **Ralph Ruthe**
Stadthalle Bielefeld



31.01.18 **lilly among clouds**
Bunker Ulmenwall

09.02.18 **Y'AKOTO**
Rudolf-Oetker-Halle



10.02.18 **Nacht der Chöre**
Rudolf-Oetker-Halle

16.02.18 **Maria Vollmer**
Ziegelei Lage

22.02.18 **Lina Maly**
Tor 6 Theaterhaus

23.02.18 **Sebastian Pachel**
Rudolf-Oetker-Halle

08.03.18 **Bodo Wartke**
Stadthalle Bielefeld



15.03.18 **Faisal Kawusi**
Stadthalle Bielefeld

16.03.18 **Torsten Sträter**
Stadthalle Bielefeld

23.03.18 **Von Weiden**
Rudolf-Oetker-Halle

21.04.18 **Seltaabs**
Rudolf-Oetker-Halle

REDAKTIONSSCHLUSS

TERMIN-HINWEISE für das nächste Heft (27.11. bis 17.12.) müssen spätestens bis

Di., 14.11.

vorliegen.

Die Veröffentlichung ist kostenlos.

Telefonisch werden keine Termine angenommen!
ultimo@muenster.de oder
termine@ultimo-bielefeld.de

INTERVIEW



UM LEBEN UND TOD

ROCK'N'ROLL MUSS ROTZIG SEIN: „WANDA“

Das Quintett »Wanda« ist zugleich rotzfrech und poetisch und trifft damit einen Nerv. Jetzt haben die mit reichlich Schmäh ausgestatteten Wiener ihr drittes Album mit schnörkellosen Songs voller Wunden und Narben aufgenommen. Lakonischer Titel: »Niente«. *Ultimo* traf Sänger Marco Michael Wanda zum Mittagsplausch bei Bier und Zigaretten. Ein Gespräch über Drogen, Mythen und den wahren Rock'n'Roll...

Euer Album heißt „Niente“, das ist italienisch und bedeutet „nichts“. Was wollt ihr damit sagen?

Wanda: Nichts! Ein Album- oder Songtitel bedeutet nichts. Es bedeuten nur die drei bis sechs Minuten etwas, die ein Lied läuft.

Wie habt ihr euch mental auf die Studioarbeit vorbereitet?

Wir sind keine Band, die auf einem beschissenen Perserteppich das Schlagzeug aufbaut für die Atmosphäre. Kerzen oder so ein Scheiß sind unnützes Beiwerk und Attitüde. Ein guter Rock'n'Roll-Musiker hat einen Take, eine Chance und legt was hin. Die Quelle der Inspiration ist die Seele. Ein Musiker kommuniziert mit dieser. Und wenn er das nicht ständig tut, dann ist er kein Musiker und wird auch keinen Erfolg haben.

Wie schreibt die Seele ein Lied?

Ich bin weg, wenn ich schreibe. Ich falle in einen tiefen Schlaf, wache auf und habe ein Lied. Es geht um Leben und Tod. Jede Melodie ist endgültig. Im Nachhinein basteln wäre pietätlos. Ein Lied ist etwas sehr Lebendiges, das man mit Respekt behandeln muss. Zart wie ein Schmetterling...

Habt ihr den Anspruch, auf einem bestimmten Niveau zu spielen?

Hätte ich solche Ansprüche, dann hätte ich Jazz studiert. Besser als der Wiener Literat Franz Schuh kann man es nicht ausdrücken: „Virtuosität ist die perfekte Beherrschung einer Technik, welche selbst keinen Grund liefert, sie überhaupt zu beherrschen“.

Woran erkennt man wahren Rock'n'Roll?

Das weiß ich nicht, das ist ja auch nur so ein Verkaufswort. Ich stelle mir den Rock'n'Roll vor als geistige Reise, als etwas, das seine Wurzeln hat in einer Zeit voller Bürgerrechtsbewegungen und dem Willen, soziale Grenzen einzubrechen. Auf einmal stand Chuck Berry vor einem schwarz-weißen Publikum. Das ist das wesentliche Momentum am Rock'n'Roll, wichtiger als irgendein

beschissener Drogenmythos. Wenn man Drogen nehmen will, dann nimmt man sie einfach, deswegen kann man sich aber nicht Rock'n'Roller nennen. Nur weil man ein bisschen Gitarre spielen kann, ist man noch lange kein Rock'n'Roller. Ein Rock'n'Roller ist man, wenn man vor diesem geistigen Erbe Respekt hat und sich in den Dienst der Zusammenführung von Menschen stellt. Man ist kein Rock'n'Roller, wenn man Groupies mit aufs Zimmer nimmt und Koks aus ihrem Arschloch zieht.

Warum bist du Musiker geworden?

Weil wir keinen normalen Job machen können.

Noel Gallagher sagte mal, Rock sei tot, die Industrie fördere nur Weicheier. Versucht ihr, den wahren Rock'n'Roll zurückzubringen?

Wir versuchen es nicht, sondern wir bringen ihn zurück! Wir kommen aus einer nicht beachteten Wiener Szene, wo wir 10 Jahre gespielt haben. Dabei hat sich eine gewisse Tugend etabliert: Du musst überall funktionieren – weil du nur wenige Chancen hast, gehört zu werden.

Hat der Begriff „Underground“ noch eine Berechtigung?

Underground ist die köstliche Ausrede, dass man zu schlecht ist, um Massen zu begeistern. Das Ziel dieser Band war schon beim ersten Konzert, alle Undergroundbands arbeitslos zu machen. Dieses blöde mit dem Rücken zum Publikum-Herumgecole und all diesen Intellektuellen scheiß fand ich immer zum Kotzen. Ich bin dem Underground trotzdem dankbar, weil mir die Konzerte, die wir da spielten, gezeigt haben, dass ich da raus will...

Das melancholische „Ein letztes Wienerlied“ weckt Assoziationen an die Rock-Legende Lou Reed. Wie kam es zu dem Stück?

Das Wienerlied war ursprünglich ein Kompositionsauftrag, 2013 gestellt vom Wiener Institut für Holocaust-Studien. Sie haben uns ein Textblatt in die Hände gespielt von dem jüdischen Wienerlied-Sänger Kurt Robitschek. Er war ein Star, bis die Nazis alles kaputt machten. Robitschek wurde in ein KZ deportiert, konnte aber fliehen. Es war mir eine große Ehre, das Lied komponieren und singen zu dürfen.

Eins eurer neuen Lieder heißt „Ich sterbe“. Was wäre für dich ein schöner Tod?

Gar keiner. Ich glaube, es gibt keinen schönen Tod. Wie sagte Woody Allen: „Ich habe kein Problem damit, zu sterben. Ich möchte nur nicht da sein, wenn es passiert“.

Interview: Olaf Neumann

*Wanda Live: Lingen,
Emsland Arena 23.3.18 //
CD-Besprechung siehe Seite 17*

FLOHMARKT: SUCHE

Brio Eisenbahn - Schienen etc. gesucht
tel. 05204 / 88329 0.0176 / 72328276

FLOHMARKT: BIETE

Café de Maria veranstaltet „Marias Pop-Up Lädchen“! Am 18. und 19.11.17 jeweils 10-18 Uhr werdet Ihr eine breite Auswahl an Lieblingsstücken aus Textil-, Kosmetik-, und Kunsthhandwerk entdecken und kaufen können. Mit dabei: Lea Laurent textildesign; Taubnatur; Erdbeerhaus; Nelekön, Only Sunday u.a.. Wo?: Sudbrackstr. 31, Bielefeld

Wegen Neuanschaffung/ Platzmangel bieten wir unsere gepflegten Fahrräder an. 1x Herren-City-Rad, 1x Damenrad, und unsere 3 Kinderräder für 3-15 jährige. Darunter auch ein 26" Zoll MTB. Anschauen lohnt sich. Bei Interesse Mail mit Rufnummer an: ttgene@web.de

SUCHE WOHNRAUM

Ich 54 Jahre, männlich suche zum 01.03.2018. eine 2 ZKB Wohnung in Bielefeld. Die Wohnung sollte mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sein. Ich bin Frührentner, NR., ruhiger Mieter. Die Wohnung soll bis 50qm groß sein. Kaltmiete mit Energieausweis bis 289 Euro, ohne Energieausweis bis 240 Euro. WBS ist vorhanden. Vermieterbescheinigung vorhanden. Wohnungsmappe wird geführt. Schufa ist beantragt. wohnhome@gmx.de

Ich (w/ 41) suche für mich und meine Tochter (4 Jahre) eine neue Bleibe im Bielefelder Westen (PLZ 33615) bzw. nah am Bielefelder Westen mit einer guten öffentlichen Verkehrsanbindung. Idealerweise hat die Wohnung 1,5-2 Zimmer, eine Einbauküche und ist teilmöbliert. Ein Balkon oder die Möglichkeit der Gartenmitbenutzung wären ebenfalls wunderbar. Die Warmmiete sollte maximal 550 Euro betragen. Prinzipiell kann ich mir aber auch vorstellen, mit meiner Tochter zur Zwischenmiete (mind. 3 Monate) in eine Wohnung zu ziehen oder eine Wohnung mit einer anderen Mutter mit Kind zu teilen und sich auf WG Basis gegenseitig zu unterstützen. Bei Interesse bitte bei Mandy unter 0173-8544909 melden. Wir freuen uns über Nachrichten.

Junges (31) finanziell abgesichertes Paar sucht ein ruhiges Zuhause auf dem Land (gerne Bauernhaus o.ä.) zwi-

schen Werther und Münster. Wir brauchen mind. 3,5 Zimmer. Gerne melden unter: 01715148666. Wir würden uns freuen!

Ich bin Leh-re-rin, 52 und suche eine helle 3-Zimmer-Wohnung mit Garten nördlich von Bielefeld: Babenhausen bis Enger, Schrottinghausen, Spenze, Theesen, Jöllenbeck ... auf jeden Fall ländlich, gerne auch eine Hausgemeinschaft. 05224/9381186 (AB) oder 015117852032

Nachdem ich sieben Jahre in München gelebt habe, bin ich wieder nach OWL zurückgekehrt und suche eine Wohnung in Bielefeld. Ich bin weiblich, 35 Jahre alt, habe keine Haustiere und beziehe übergangsweise Leistungen vom Jobcenter. Aktuell bemühe ich mich um eine Arbeit in den Bereichen Gastronomie oder Verkauf. Ich bin eine ruhige und ordentliche Mieterin. Gerne würde ich zentrumsnah wohnen und freue mich über Angebote bis 280 Euro kalt: aslitac1982@gmail.com oder 0174/9312351

Er, 29, sucht dringend ab sofort eine Wohnung 1-2 Zimmer bis 53 qm bis 275 Euro Kaltmiete, auch WG-Zimmer möglich. Es handelt sich um eine NOTLAGE, ich musste kündigen aufgrund des desolaten Zustands der Wohnung! Bitte anrufen unter 0152-10163579

TIM'S 05 21
Leihwagen 640 50
www.timsleihwagen.de

BIETE WOHNRAUM

Single-Wohnung mit Küche, Bad, Flur, Abstellraum, Südbalkon und abgetrennter Schlafnische/begehbarer Kleiderschrank (32 qm) für ca. 450,00 € all-inclusive warm im Grünen in Schildesche (Rappoldstraße 56) an arbeitstägige Einzelperson zu sofort zu vermieten. Küchenübernahme für 150 € Vorbedingung. Kontakt: jenniferunthere@yahoo.de oder 0157 81735700.

Hallo liebe Menschen, Sven (32) und Janna (33) haben eine neue WG im Wohnprojekt5 in Bielefeld/Quelle gegründet und suchen noch einen Mitbewohner. Es handelt sich um ein tolles Mehrgenerationen-Wohnprojekt was nun nach 5 Jahren Planung, Bau und Herzblut be-

zugsfrei ist. Die WG hat einen Balkon, Wohnküche, Dusche und dein Zimmer ist 16 qm groß. Dazu kommen Gemeinschaftsräume, Dachterrasse und eine Menge freundliche Menschen :) Bedarfssausweis, V: 74kW h/(m²a), Holzpellets, Baujahr 2017, Energieeffizienzklasse B. Unter www.wohnprojekt5.de kannst du mehr dazu lesen und oder einfach uns unter 0152/ 52 88 53 43 bzw. 0176/ 99 99 67 95 erreichen. Wir freuen uns auf dich!

1 Zimmer auf Zeit, ruhig, ländlich u. naturnah gelegen, in Steinhagen zu vermieten ab sofort oder zum 1. 12 wegen

COMIC UND MUSIC ARCHIV
Herforder Straße 210, Bielefeld
0521/320413
Ankauf Rock/Jazz-LPs & Comics

schlechter ÖPNV-Anbindung Auto erforderlich 15 m2, möbliert, hell mit gemeinsamer Küchen- u. Badnutzung Kontaktaufnahme unter e-mail: stonehengen@gmail.com

Suche Mitbewohnerin/Untermieterin für 2 zusammenhängende Zimmer ca. 25 qm (12 qm und 13 qm) in 2er-WG im Bielefelder Westen. Wohnung verfügt insgesamt über 62 qm (Küche, Bad, Flur, 3 Zimmer) mit Garten (ca. 40 qm), Altbau, Hochparterre, Waschküche mit Waschmaschinenanschluss. Die Wohnung wird, bis auf das eine Zimmer, zur kompletten Nutzung überlassen, außerdem möchte ich in absehbarer Zeit die komplette Wohnung untermietet, kontakt@beba-webdesign.de

Fundus
second hand
gesucht & gefunden

- Fahrrad Second Hand
- An- & Verkauf



Ravensberger Straße 55
33602 Bielefeld · Fon 0170-2962115
Geöffnet: Mo-SA mittags -> abends

ZWISCHENMIELE

Suchen ab sofort bis Mai 2018 circa eine/n Zwischenmietende/in für ein Zimmer in 2er-WG mit Mann zwischen FH Design/Lampingstraße und Uni, 3 Zimmer/Küche/Bad, Hochparterre, großer Südbalkon, Autostellplatz, 3 min zu Fuß zum Wald. Nach Renovierung ab Juli 2018 dann eine/n ganzjährige/n Dauer-mietende/in für zwei der Zimmer/Küche/Bad, der/die dann zukünftig während der Sommermonate Lust auf eine Interims-WG mit mir hat, wenn ich (Frau mit Hund) eines der Zimmer jeweils für ca. 4 Monate selbst bewohnen werde, info@lamar-reisen.de

BANDS & EQUIPMENT

Bassunterricht 017684870066
www.michaelvossbass.com

Fetten Bass..? Musikschule POW! Unterricht E-Bass und Kontrabass 0521-63366 musikschule-pow.de

Freunde der selbstgemachten Musik Suchen leidenschaftliche Komplizen für eine unplugged Combo die Lust haben ihre Lieblingsstücke zu covern oder etwas neues daraus zu machen. Ich spiele Gitarre und würde mich über Unterstützung in Richtung Akkordeon, Glockenspiel Cajon und natürlich Gesang freuen. Wohne am Siggi Kstroop@web.de

Saxophonist gesucht. Innovative Instrumental-Jazzrockformation (Bass, Gitarre, Drums) sucht einen Musiker mit Ideen und Spielfreude. Ein mit guter Technik ausgestatteter Übungsaum steht zur Verfügung. Mail: info@mixedsociety.de

Biete hier meine Gretsch G5622T-CB Electromatic GG zum Verkauf. Kaufdatum im Juni 2017 - Die Gitarre ist absolut neuwertig, wird nur mit Koffer abgegeben (ebenfalls Gretsch). Zwei der Poti-knöpfe habe ich ausgetauscht gegen Chickenhead Potiknobs - die Brücke (ABM Rollerbridge 2400c-RO Chrom) ist ebenfalls neu! - somit eine gelungene Abrundung. - Bilder auf Anfrage. VB 760,- Euro. Tel. 0157 - 72 70 79 77 - e-mail: michawirth@t-online.de

Moinsen, Rock N Roll Band mit 2x Gitarre, Drums und Bass sucht Sänger/Sängerin in Münster. Sind ne relativ frisch gegründete Band mit gerade entstehenden Songs und es soll ungefähr Richtung Hellacopters und Co. gehen, aber

alles noch formbar. Keine Anfänger, aber auch keine Vollprofis.... Sind alle locker und unkompliziert, also wenn Dich das anspricht melde Dich gerne und komm vorbei auf ein lecker Bierchen. Mail an: midtown.elephant@gmail.com

Suche jemand am Cello oder Kontrabass für singer-songwriter akustikpop im Raum Bielefeld, Songmaterial ist vorhanden. Bitte nur Fortgeschrittene. Mail: Lauradean@gmx.net

Ich (W 54J.) suche eine Djembegruppe, die noch eine Basstrommelspielerin (Kenkeni, Sangban, Dununba) als Begleitung braucht. Gibt es eine Gruppe in Bielefeld, der ich mich anschließen kann? Infos an: 0521-3051379, jummysonne@web.de

Falling Bricks aus Bielefeld suchen ein neues Bandmitglied. Du bist motiviert, magst harte Gitarren und möchtest die Bühnen dieser Welt erobern? Dann melde Dich bei uns. Proberaum, Songs und ein 3Track Sampler sind vorhanden. Wir freuen uns. -MarV- Falling.Bricks@gmx.de

Cello gesucht und Gitarre für ein Bandprojekt. Bitte nur Leute mit echtem Engagement. Songs sind vorhanden. Ein Proberaum auch. Mail: musicmensch@gmx.de

Portugiesischsprachige Sängerin gesucht für Aufnahme eines Songs. Mail: musicmensch@gmx.de

MIX

Dameine Whg weder einen Balkon noch ein Stück Garten für mich bereit hält, suche ich einen kleinen Garten, Schrebergartenplatz oder Grabeland im Bielefelder Westen!! Eilt nicht - aber bis zum nächsten Frühjahr muss doch was zu finden sein. Freue mich auf Angebote an glitzer_konfetti@web.de

www.route66tattoo.de

Tischler sucht ca. 200 qm große Halle, Scheune, Werkstatt in Halle (Westfalen) oder Umgebung zur Miete oder zum Kauf, um sich dort mit seiner eigenen Werkstatt niederzulassen. Freue mich über Angebote an: tischlereigesucht@web.de

Suche helles Atelier (ca. 30 m²) zur Miete oder ggf. Kauf in Bielefeld. 0173 294 2499

Suche mobile Nageldesignerin, ich (w/21) suche eine nette Nageldesigner/-in die mit Airbrush & Nagellack umgehen kann und Hausbesuche macht. Ich freue mich über eine Mail von dir an: celinessissi@hotmail.de

MOTORWELT

Suche halbe Garage oder überdachten Stellplatz für mein Motorrad im Bielefelder Westen oder Mitte. 0521/5605377

JOBs

Gartenfee hilft jetzt noch gern stunden- oder tageweise in Bielefeld um Ihren Garten winterfest zu machen. Tel.: 0176-43046152

Suche schnellstmöglich einen Praktikumsplatz über 80Std. in psychisch/sozialen Bereichen für das Ex In, bevorzugt in oder im Umkreis von Gellershausen: butostastic@gmail.com, 052139886145

Suchen Küchenkraft für Kita. Informationen unter Tel.: 0521-28256.

www.route66tattoo.de

Wir suchen zuverlässigen und kompetenten Kollegen für Gartenpflegearbeiten. 05221 31167 I.Dehmel Wohlfühlhäuser

Ich, w. 45 Jahre, gelernte Landschaftsgärtnerin, bin auf der Suche nach neuen Aufgaben - gerne wieder im "grünen" Bereich z. B. Floristik. Ich bin kreativ, flexibel und Erfahren im Umgang mit Kunden. gruenerjob@web.de

BEWEGUNG

Möchtest Du Salsa tanzen lernen? Dann komm zu Floración Dance & Fitness! Infos: www.floracion.de

Lust auf ganzheitliches Körpertraining? Dann komm zu Nia®! Etabliert seit mehreren Jahren in Bielefeld. Details: www.nia-bielefeld.eu

Ich suche eineN oder zwei oder drei Wanderfreunde, zwischen 55 und 65, die Lust haben auf eine Wandergruppe, gern lachen und plaudern und wache Zeitgenossen sind. Ich bin w58, fit und wanderlustig. e.blume.1967@web.de

Fußballtruppe (Männer und Frauen) suchen noch Leute für den Winter und gerne auch darüber hinaus. Wir spielen samstags um 14 Uhr. Weitere Infos: mailrose2000@yahoo.de

Ich suche zwei oder drei Menschen, w/m zwischen 50 und 65, die gerne wandern, vielleicht sogar das Ziel haben, den Jakobsweg bis Spanien zu gehen! Aber fangen wir erstmal mit Bielefeld und Umgebung an! annaschulte1967@web.de

Yoga: dienstags um 17.30 im Haus Werther, mittwochs um 18.00 in Schildesche. Anmeldung: Eva Dross, 05225/5838

Orientalischer Tanz: montags 19.30 in Spenge, dienstags um 9.45 in Bielefeld, mittwochs um 19.45 in Bi-Schildesche, freitags um 16.00 in Werther. Anmeldung: Eva Dross, 05225/5838

LONELY HEARTS

Schmusekater sucht sein Schmusekätzchen! Ich bin 54 Jahre alt, 187 cm groß,



Setzers Abende

„Die Welt ist rau und voller Dissonanzen“, hat Georg Kreisler mal gesungen. Zudem ist sie sehr unaufgeräumt, fürchterlich kompliziert und kaum einer blickt noch durch, wie das alles passieren konnte. Gottseidank deutet sich seit Jahren eine Lösung an, und gerade in Deutschland und nach dem Einzug der NSdAP in den Reichstag... 'tschulliging: der AfD in den Bundestag sind sich die Polit-Analysten weitgehend einig: Die Linken sind schuld.

Yep. Die Linken. Wer sonst?

Am Zuwachs von Wutbürgern, Fremdenhass, brennenden Asylunterkünften und Bürgerparanoia - sind die Linken schuld.

Weil sie zu zum Beispiel zu wenig mit den „Rechten reden“ (ein ganzes Buch dazu stürmt gerade die Charts). Weil sie nach dem moralischen Zusammenbruch von Kirche und Kommunismus nicht sofort eine neue Weltenlehre auf den Tisch gelegt haben. Weil sie – wie im letzten „Spiegel“, auch so ein Zentralorgan der Anti-Aufklärung, gerade jemand vor sich hin essayiert – keine Alternative zur Globalisierung anbieten konnten.

Wenn die verbrecherische Bankenpolitik von Bush über Trump bis zur FDP dazu führt, dass Millionen arbeitslos werden – dann sind die Linken schuld, wenn die sich verkehrtherum radikalisieren, denn die Linken hatten ja keine Alternative anzubieten. Gerade weil die Gesellschaft ja auch ständig besorgt und ernsthaft bemüht die Linken um Rat fragt. Immer.

(Sie ist gewiss keine Linke, aber dass am Wahlsieg von Donald Trump nicht jene Schuld sind, die ihn gewählt haben, sondern Hillary Clinton – darüber herrscht Einigkeit; verwirrenderweise auch unter Linken.)

In Berlin ist gerade ein Kinderspielplatz, der nach Motiven aus „1001 Nacht“ gestaltet wurde, unter den Beschuss besorgter Bürger (also der Sturmabteilung der Gegenaufklärung) geraten. Weil ein Halbmond zur Dekoration gehört. Im Netz wurde zur Vandalisierung des Kinderspielplatzes aufgerufen.

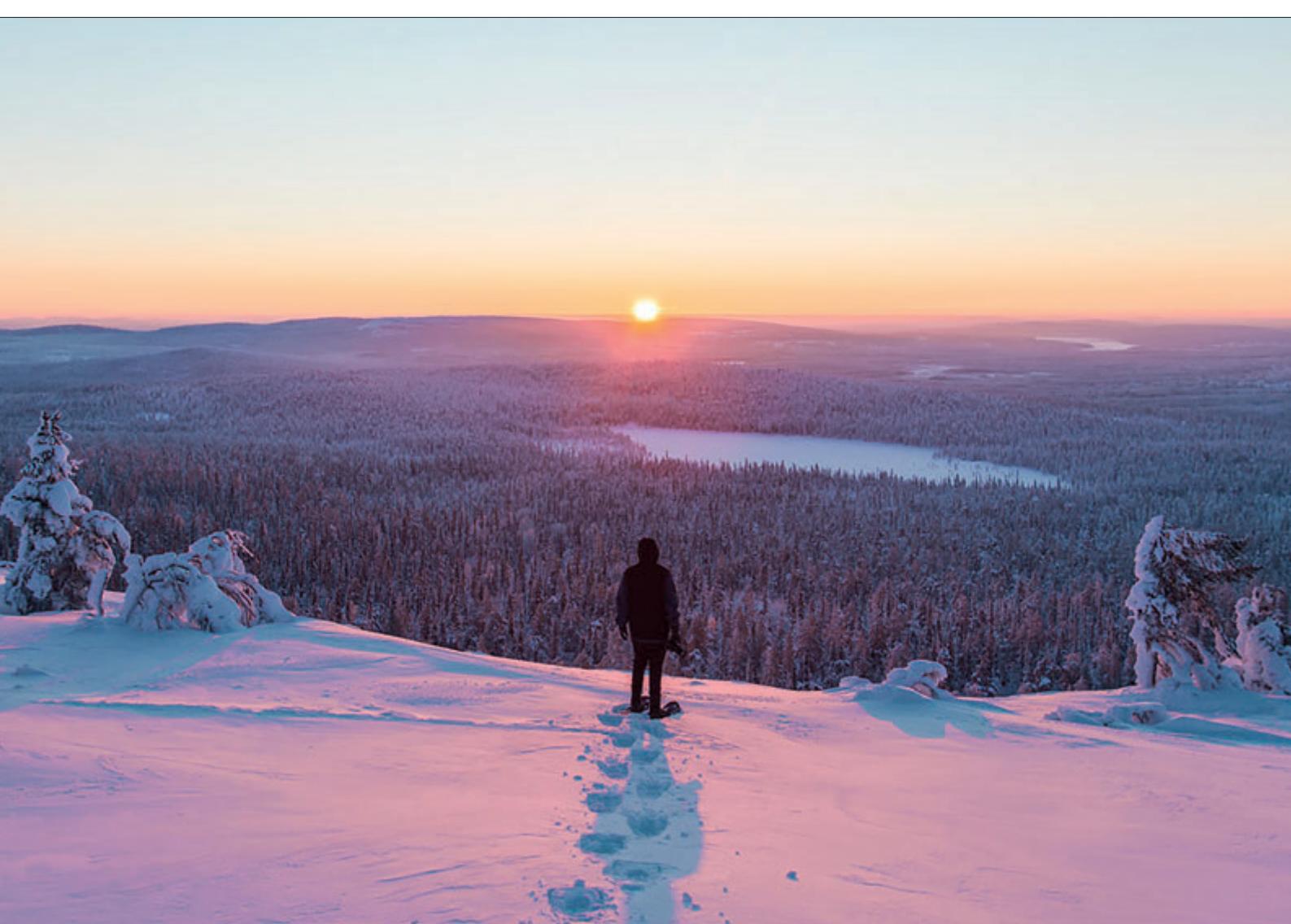
Da sind wir jetzt. Um die „Werte des Abendlandes“ zu retten, müssen Kinderspielplätze überfallen werden. Und wer hat Schuld? Die Linken.

Mich betrifft das übrigens nicht. Nach übereinstimmender Auffassung der meisten Linken bin ich keiner. Muss auch nicht sein. Ich bin mit meinem Job als Kassenwart der „Arbeitsgruppe unverzagter Diabetiker“ weitgehend ausgelastet.

normale-schlanke Statur, graue Haare, humorvoll, romantisch, zuverlässig, zärtlich. Wenn du genau wie ich Sehnsucht nach Kuscheln und Zärtlichkeit hast, dann freue ich mich auf dich. Du solltest aus Bielefeld kommen. wohnhome@gmx.de

Das Leben ist zu kurz um als Single durch die Welt zu gehen (im Gegenteil:

zu lang! d.S.). Ich (M. 54 J. Nr.) suche eine Partnerin mit der ich den Weg gemeinsam gehen kann. Bin kulturell interessiert (gemeinsames Dudenlesen nicht ausgeschlossen?), liebe gutes Essen und leckeren Wein. Fahre für mein Leben gern Motorrad und liebe Musik und gehe regelmäßig zum Bogenschießen. Suche Dich ab 45 J. auch gerne mit



DER GROSSE ENNUI

Über 20 Jahre lang redete er im Radio mit Menschen über ihre intimsten Geheimnisse. Nun geht der Telefon-Talker Jürgen Domian, 59, auf eine ungewöhnliche Lesereise. Im Mittelpunkt steht der neue Roman „Dämonen“, der sich um Domians Lebensthemen Stille und Tod dreht.

Die Zuhörer sollen Gelegenheit bekommen, mit ihm zu reden - über persönliche Krisen, schwere Sünden oder die Abgründe der menschlichen Seele. Olaf Neumann tat es schon jetzt.

Sie haben sich Zeit Ihres Lebens mit den Dämonen anderer auseinandergesetzt. Kommen in Ihrem Buch jetzt die eigenen Dämonen zum Vorschein?

Jürgen Domian: Ich habe mich Zeit meines Lebens mit meinen eigenen Dämonen beschäftigt. In das Buch fließen die eigenen Erfahrungen

ebenso ein, wie die vielen Berichte meiner Gesprächspartner aus der Sendung *Domian*.

Kann man seinen Dämonen entfliehen, indem man wie Ihr Held die Zivilisation verlässt?

Nein, entfliehen kann man den Dämonen dort eben nicht. Im

Gegenteil: Erst in der Stille und Abgeschiedenheit kann man sich ihnen stellen. Das Bild des Dämonenkampfes in der Stille ist uralt. Jesus geht in die Wüste und Satan versucht ihn zu verführen.

Was bedeutet Stille für Sie? Machen Sie noch Schweige-Retreats?

Ja, ich gehe jedes Jahr nach Nordskandinavien, in die Einsamkeit, in die Stille. Wir leben in einer furchtbar lauten Zeit. Davor fliehe ich. Die Stille ist der Schlüssel zu allen Geheimnissen.

Ihr Protagonist will sich in Lappland nackt in den Schnee legen und sterben. Welche Gründe



hat er für seinen Todeswunsch, wenn er nicht depressiv ist?

Er ist des Lebens satt. Ihn reizt und interessiert gar nichts mehr. „Ich habe ausgelebt“, könnte er sagen. Dabei ist er mit sich im Reinen. Er stellt sich die Frage: Muss man leben, nur weil man lebt? Und verneint diese Frage.

Wovon soll ihn der Tod befreien?

Von der Langeweile, von der ewigen Wiederholung der Lebensabläufe, vom, wie er es sieht, sinnlosen Streben und sich Bemühen. Er will frei sein von der Last des Lebens.

Halten Sie mit dem Schreiben Ihre eigenen Dämonen in Schach?

Schreiben ist immer auch ein Versuch der Lebensbewältigung. Man formuliert Dinge aus und befreit sich so von ihnen. Das kennt jeder Tagebuchschreiber. Nur schaffe ich es nicht allein mit Schreiben, meine Dämonen zu bändigen. Dazu gehören noch andere Anstrengungen.

Was ist das Wichtigste im Umgang mit den eigenen Dämonen?

Sie zunächst klar zu sehen. Dann muss man ihnen entgegentreten – und eben kämpfen. Und selbst dann, wenn eine Schlacht zehn Mal verloren gegangen ist, muss man sich aufraffen für den elften Kampf. Überall lauert die Versuchung, Verführung, Verblendung. Aber jeder Tag ist ein kleines neues Leben. Das ist tröstlich. Man kann immer wieder neu beginnen.

Sind in das Buch auch Erfahrungen aus Ihrer Talk-Zeit mit eingeflossen? Welche genau?

Mit Sicherheit, ja! Im Detail kann ich es gar nicht so sagen. Ich wurde immer wieder mit den grundlegenden Fragen des Lebens in meiner Sendung konfrontiert. Und viele Anrufer haben mir bewegende Geschichten erzählt, wie sie zu einem stimmigen Leben gekommen sind. Zudem hatte ich einige Talk-Gäste, die genau wie mein Protagonist Hansen des Lebens satt waren, unter keiner

Jürgen Domian wurde 1957 in Gummersbach geboren. Ab 1993 moderierte er im WDR 1 die jugendfreie Radio-Talk-Sendung „Heiße Nummer“ für junge Menschen. Von 1995 bis 2016 moderierte er die bimale Telefon-Talkshow „Domian“. 2010 erschien sein Roman „Der Gedankenleser“. Sein 2012 erschienenes Buch „Interview mit dem Tod“ wurde zum Bestseller. 2003 wurde er für die Sendung „Domian“ mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, 2015 mit dem Robert Geisendorfer Preis und 2016 mit der 1 Live Krone. Zurzeit ist Jürgen Domian mit seinem aktuellen Roman „Dämonen. Hansens Geschichte“ auf Lesereise

Erkrankung litten und dennoch sterben wollten.

Sie haben sich in einem anderen Buch bereits ausführlich mit dem Thema Tod auseinandergesetzt. Hat der Tod einen Sinn?

Ja, das irdische Leben zu beenden. Der Tod ist das größte Geheimnis unserer Existenz. Und zugleich die größte Erschütterung. Aber unser Leben ist auch nicht denkbar ohne den Tod. Sollte es einen übergeordneten Sinn geben, so übersteigt dieser die menschliche Vorstellungskraft. Wir sollten uns nicht bemühen, dafür Begrifflichkeiten zu suchen. Der Philosoph Ludwig Wittgenstein sagt: Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.

Der Tod ist radikal. Versuchen Sie deswegen auch für ein glückliches Leben radikal zu sein?

Ich strebe kein glückliches Leben an. Glück ist wie ein Feuerwerk: Schön, beeindruckend – und schnell wieder vergangen. Mein Ziel ist ein stimmiges Leben. Ja, und dafür braucht man, so glaube ich, klare Grundsätze und Leitlinien.

Worum geht es eigentlich im Leben?

Ich kann es nur für mich beantworten. Wenn man niemandem schadet, ist schon viel

gewonnen. Geht man zudem in Demut und mit Rückgrat durchs Leben, ist sicher viel erreicht.

Hat Ihre Beschäftigung mit dem Tod auch etwas mit dem Älterwerden zu tun?

Ja, je älter man wird, desto greifbarer ist der Tod. Aber im Grunde habe ich mich mein ganzes Leben mit dem Tod beschäftigt. Schon als Jugendlicher.

Ziele, Erfolg, Familie, Abenteuer, etwas Aufbauen... hätte das alles nur dann Sinn, wenn wir unsterblich wären?



Vielleicht hat es nur Sinn, weil wir sterblich sind. Weil wir die uns gegebene Zeit optimal nutzen möchten. Unsterblichkeit könnte Stillstand, unendliche Langeweile und Ödnis bedeuten.

Im Fernsehen sehen wir täglich Menschen sterben. Und in Kriegen und in Hungersnöten sterben täglich Tausende. Wie sehr berührt Sie das?

Das Fernsehen erzeugt eine schreckliche Distanz zu den Dingen. Erlebe ich Leid und Not direkt vor meiner Tür, in meiner Stadt, in meinem Land, betrifft es mich emotional viel intensiver. Je älter ich allerdings werde, desto dünnhäutiger werde ich bei den Schreckensbildern im Fernsehen.

Ihre Lesungen sollen interaktiv werden. Auf welche Weise wollen Sie mit dem Publikum ins Gespräch kommen?

Mitten in der Veranstaltung gibt es einen großen Publikumsblock. Ich weiß überhaupt nicht, was auf mich zukommt. Sehr spannend. Das Publikum soll der Star sein. Die Leute können sprechen, fragen, agieren, was auch immer. Ich lasse mich überraschen.

Angeblich planen Sie auch eine neue Talkshow, bei der Sie Gäste von der Straße besuchen und sich deren Geschichte erzählen lassen. Warum wollen Sie zurück ins Fernsehen?

Das ist noch völlig ungewiss. Wir konzipieren und überlegen gerade. Der Talk mit völlig unbekannten Menschen aber interessiert mich sehr. Nach 23.000 geführten Telefon-Interviews würde ich meine Gesprächspartner gerne einmal sehen.

Wie sehr nehmen Sie jetzt am Leben am Tag teil, vermissen Sie die Nacht und ihre Qualität?

Ich vermisste die intensiven nächtlichen Gespräche mit meinen Anrufern, die vielen Kontakte mit so unterschiedlichen Menschen. Aber ich genieße es sehr, wieder am Tage leben zu können. Fast 22 Jahre Nachtarbeiten waren genug.

**Jürgen Domian: Dämonen. Hansens Geschichte. Gütersloher Verlagshaus, 192 S., 17,99
Jürgen Domian: „Dämonen“ – Live: Di 06.03.2018 Stadthalle Bielefeld**

Der böse Expressionismus



Trauma und Tabu

11 11 17
11 03 18
Kunsthalle



Bielefeld

Artur-Ladebeck-Straße 5
33602 Bielefeld
T 0521 32999500
kunsthalle-bielefeld.de

Di-So 11-18h
Mi 11-21h
Sa 10-18h
Montag geschlossen

gefördert von
 Stiftung der
Sparkasse Bielefeld